

# Echo der Gegenwart.

Älteste Aachener Zeitung. 68. Jahrgang.

Druckerei an der Hebeleihe...  
Verlagsanstalt Nr. 62 und 662. - Telegramm-Adresse: Echo, Aachen.

Anzeigen sind stets sofort zu bezahlen...  
Kassenzahlung: wird diese nicht geteilt, insbesondere auch in Kontostellen und bei spangweiser Eintreibung durch Klage, so treten die Bruttosätze in Kraft.

Bezugsbedingungen...  
Kriegsgruppen 20 B. G. Nr. 1...  
Bei Abbestellung...  
Kontostellen...  
Kont. Nr. 26979.

## Eine epochemachende Reichstagsitzung.

### Der Reichskanzler, der Kriegsminister und Helfferich über die Hilfsdienstvorlage.

#### Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 29. November.  
Eigene Drahtung.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 9,15 Uhr mit folgendem

**Wort zum Reichskanzler.**

Meine Herren: Ich habe mir erlaubt, dem Reichskanzler zum Reich der Wälder, die wir ihm heute darbringen, einen Blumenkranz auf sein Pflanz am Bundesbräuhaus aufzusetzen zu lassen. Ich bitte ihn, die Wünsche des Reichstages entgegenzunehmen zu wollen.

Reichskanzler von Bethmann-Hollweg: Ich danke dem Herrn Präsidenten und dem ganzen Reichstag für die freundlichen Worte, die ich soeben gehört habe. Ich nehme diese Blumen an als ein alljährliches Symbol für das deutsche Volk, für das allein mein Herz schlägt. (Lebhafter Beifall.)

**Der vaterländische Hilfsdienst.**

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein. Die erste Beratung des Entwurfs eines Gesetzes betreffend den vaterländischen Hilfsdienst.

**Der Reichskanzler nimmt das Wort**

und führt etwa folgendes aus: Der unrichtige Krieg raubt weiter. Unsere Feinde wollen es so. Sie meinen, daß der Sommer herrlich für sie gewesen sei. Wie steht es in Wahrheit? Unsere Linien sind ungebrosen und unanfällig, das den großen Ansturm bringen sollte, traf seine Buße. (Beifall.) Gott hat bisher geholfen, er wird weiter helfen. (Lebhafter Beifall.) Die unvergleichlichen Leistungen unserer Truppen, an die kein Wort des Dankes heranreicht, und der Siegeswille des deutschen Volkes geben uns ein Recht zu dieser Zuversicht. Aber wir wollen über dem Recht die Pflicht nicht vergessen. Industrie und Organisation gewinnen jeden Tag, den der Krieg länger dauert, entscheidende Bedeutung. Jede Hand, die Munition erweckt, ersetzt einen Mann an der Front und schenkt ein junges Leben.

**Jede Hand, die feiert, nützt dem Feinde.**

Die Motive dieses Gesetzes sind nicht am grünen Tisch erdacht worden. Sie sind draussen im Trommelfeuer der Fronten geboren. Meine Herren! Wir haben den Grundgedanken des Gesetzes und die Organisation, zu der es führt, mit dem Hauptausdruck des hohen Hauses durchgesprochen und beraten. Der angestrengtesten und hingebenden Tätigkeit des Hauptauschusses verdanken wir wertvolle Vorarbeit, die uns in den Stand setzen möge, zu einem baldigen und erfolgreichen Abschluß zu kommen. Je tiefer diese Arbeiten in den Gegenstand eindringen, um so klarer tritt die Größe der Aufgabe hervor, die gesamten Volkskräfte für die Kriegswirtschaft zu organisieren. Gemalt sind die Eingriffe in das Wirtschaftsleben, aber sind sie nicht gering gegen die Gemaltigkeit des Krieges?

**Die Möglichkeit des Zwanges**

mußte vorgesehen werden, eberne Notwendigkeit verlangt eisernen Willen. Die Möglichkeit des Zwanges soll den festen Boden abgeben, auf dem wir stehen müssen, um hinter der kämpfenden Armee organisch eine Armee der Arbeit aufzubauen. Gelingen kann das Werk aber nur dann, wenn es in seiner Ausführung nicht als ein Ergebnis des Zwanges, sondern der freien Überzeugung des ganzen Volkes darstellt (Sehr wahr), wenn sich ihm unsere Industrie und Landwirtschaft, unsere Arbeiter und Unternehmer und vor allem ihre benährten Organisationen mit freiwilliger Hingebung widmen. (Bravo.) Daß es so sein wird, das dürfen wir mit Zuversicht erwarten. Dafür bürgt uns der Sinn, mit dem das ganze Volk seit den ersten Tagen sich auf den Krieg gestellt hat. Dafür bürgt uns die große Leistung, die dieser Sinn bisher schon hervorgebracht hat, der Geist, der alles bei Beginn des Krieges begeisterte, mitzulesen und mitzuwirken, wo es auch sei. Dieser Geist wird neu aufserstehen und, meine Herren, jeder von uns weiß, daß er sich dem Anse nicht verschließen wird. Wenn draussen im Felde hunderttausende zur Verteilung des Vaterlandes sich verbrennen, dann wird der Mann in der Heimat doch nicht das letzte Opfer gebracht zu haben meinen, wenn er tatlos die Mühen erträgt, die der Kriegszustand ihm auferlegt, er wird es als seine Pflicht vor dem Vaterlande, vor den Kämpfern und vor den gefallenen Helden betrachten, seine Kräfte an dem Platz einzusetzen, wo sie für den Krieg am nützlichsten wirken. Mögen die Meinungen über die Einzelheiten des Gesetzes auseinandergehen, mag der eine dies, der andere jenes vermissen: Dieses Gesetz, für die Kriegszeit geschaffen, soll auch ein Zeugnis sein, das wir für alle Zeit festhalten wollen: Der Geist gegenseitigen Vertrauens und gegenseitiger Hilfsbereitschaft, der uns in der schwersten Not unseres Volkes zusammengeführt hat und auf dem sich allein eine Zukunft aufbauen kann, darf nicht aufhören und frei im Innern. (Lebhafter Bravo, Bravo.) Namens der verbündeten Regierungen bitte ich Sie, meine Herren, helfen Sie an dem Werk, das uns neue Kräfte und den Sieg und den Frieden bringen soll. (Lebhafter Beifall.)

Kriegsminister Generalfeldmarschall von Stein: Das vorliegende Gesetz soll unseren kämpfenden Truppen Unterstützung und Kräfte bringen. Am meisten betroffen sind die Truppen, denen es bisher nicht vergönnt war, seelische Erregungen im Kriege zu erleben, die ein siegreiches Geschick mit der Erfüllung des Feindes mit sich führt, ferner jene Kämpfer, die, gebannt an eine Stelle, gegen eine Uebermacht auszuhalten müssen, und denen jenseitig die Opfer vollziehen durch den Fall ihrer nächsten Kameraden, ihrer Freunde, mit denen sie gelebt und gekämpft haben, und dieser Eindruck vermischt sich nicht. Wer als Führer mit seinen Truppen gelebt und geföhlt hat, dem ist es etwas außerordentlich Schweres gewesen, wenn er überall und zu jeder Zeit sich auf einem gegebenen Raum bewegte, mochte es bei Tage oder Nacht sein, in Tätigkeit oder Ruhestellung, in vorderster Linie oder weiter zurück, wenn er immer nur den eintönigen Donner der Geschütze hörte, der nicht eine Sekunde unterbrochen war: Natürlich waren es Geföhle von beiden Seiten, doch war man sich immer bewußt, jezt, wo der Kanonendonner dröhnt, kostet es Menschen, Kameraden, ihr Leben oder ihre Gesundheit. Uns waren Grenzen gesetzt durch die gebotenen Mittel. Diese Mittel zu verstärken und sie auf ein starkes Maß zu bringen, damit das kostbare Blut, das da fließt, vermindert wird, ist der Zweck dieses Gesetzes. Nicht nur wir haben unter diesen Verhältnissen gelitten, die Feinde auch. Es sind Feinde in meine Hand gefallen, die dafür Zeugnis geben. Es hat mir lange gegenüber gestanden ein sehr energischer französischer General. Es sind bei Gefangenen oder Toten Befehle von ihm vorgefunden worden, die für uns zum größten Teil unverständlich waren. Wir ersehen daraus, wie viele tausende Urteile an den eigenen Leuten vollzogen wurden. (Hört, hört.) Bei unseren herrlichen Angriffen auf das vielgenannte Thionval war ein Drahtsturm gezogen und dahinter Maschinengewehre aufgestellt. Es hieß in dem Befehl, vorzudringen, wird erschossen. (Hört, hört.) Ein englischer Befehl ist mir bekannt geworden, den ich eigentlich nicht erwartet habe: Ich habe von ihm allerdings nur durch Gefangenenausgabe Kenntnis erhalten. Bei den Angriffen, die gerade in den letzten Tagen noch eine Rolle gespielt haben, gegen die Höhe südlich Avricourt, haben die dort gemachten Gefangenen ausgesagt, sie hätten den Befehl bekommen, daß jeder, der zurückkehren werde, erschossen wird.

**Aus sich derartige Befehle unverständlich.**

Die Tapferkeit und Pflichttreue unserer Leute berechtigen uns zu der Annahme, daß sie überall dort, wo wir auch mit einem erheblich stärkeren Feind zu kämpfen haben, niemals vertragen werden. (Beifall.) Aber gerade diese Hingebung und Selbstenföhrung unserer tapferen Truppen macht es uns zur Pflicht, Sie dringend zu bitten, das Gesetz, das ihnen Hilfe und Verstärkung bringen soll, anzunehmen. Ein solches Gesetz braucht eine gewisse Wirkungsdauer. Es wird ohnehin einige Zeit kosten, ehe es die wichtigsten Folgen für unsere Truppen haben wird, für die ich verantwortlich bin. Und die alle, die dort tapfer und mit Selbstverleugnung kämpfen, sehen sich doch nach der Hilfe, die ihnen die Heimat bringen soll. Deswegen, meine Herren, da es ohnehin einige Zeit kosten wird, ehe das Gesetz seine volle Wirkung äußert, möchte ich Sie bitten, im Interesse der draussen kämpfenden Truppen, für die ich mit verantwortlich bin, nehmen Sie das Gesetz bald an! (Beifall.)

Staatssekretär Dr. Helfferich: Das Gesetz, das Ihnen die verbündete Regierung vorgelegt hat, ist ein Gesetz des Krieges, ein Gesetz der Not, ein Gesetz der äußersten Not.

Das Gesetz bringt neues Recht für die Heimat. Heimat und Feldherren reichen sich in diesem Gesetz die Hand zu unauflösllichem Bunde. Neben die allgemeine Wehrpflicht tritt in diesem Gesetz die vaterländische Hilfspflicht, neben die organisierte Armee tritt die nicht organisierte Armee in der Heimat. Niemand hat auch nur annähernd voraussehen können, welche Mittel dieser ungeheure Krieg erfordern würde. Maschinengewehre, Unterseeboote, Torpedos usw. wachsen nicht aus der flachen Hand. Da heißt es arbeiten, arbeiten und nochmals arbeiten. Unser heimatischer Boden birgt reiche Schätze in seinem Schoß, aber diese müssen gehoben werden. Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Aechte, das gilt heute wie vor 100 Jahren und für alle Ewigkeit. Dieser Krieg ist nicht nur ein Kampf mit den Waffen, sondern er ist ein Wirtschaftskrieg ganzer Völker.

England, das den Schutz der Neutralen im Munde führt, hat ihnen die notwendige Zufuhr durch Postverre, Spionage, Schwarze Listen abgeschnitten und ihnen mehr geschadet als je ein Feind. In diesem wirtschaftlichen Krieg stehen wir mit unseren Verbündeten im wesentlichen allein. Unsere Gegner kennen heute noch Ueberseezufuhren. England hat nach Angaben seines Staatssekretärs allein jezt wöchentlich für 12 Millionen Pfund Sterling eingekauft, das sind 12 Milliarden Mark im Jahr. Frankreich hat in 10 Monaten für den gleichen Zweck 12 Milliarden Francs bezahlt. Die halbe Welt steht unseren Feinden zur Verfügung. Sie läßt es sich teuer bezahlen, aber sie steht ihnen zu Diensten. Wir unterseits haben keine Ueberseezufuhren. Wir sind auf unsere eigene Arbeit angewiesen. Was wir brauchen, müssen wir durch eigene Arbeit täglich schaffen. Die Erde gibt uns, was wir zur Ernährung brauchen, aber wir müssen es ihr schwer abringen. Auch da heißt es Arbeit, Arbeit und nochmals Arbeit. Der

**Mobilmachung der Arbeit**

gilt das Gesetz: Wir wollen alle Arbeitskräfte her-

ausholen zur Kriegsföhrung und zur Selbsterhaltung. Die Mobilmachung der Arbeit wird im Gesetz nicht begonnen, sondern vollendet. Vom ersten Kriegstage an ist von der Industrie außerordentlich viel geleistet worden. Sie hat sich von Anfang an auf die Kriegsbedürfnisse eingestellt. Wir stehen seit 2 1/2 Jahren in der Kriegswirtschaft. Millionen von Arbeitern sind ihren Berufen entzogen worden. Seit 2 1/2 Jahren erleben wir diese forcierte steigende Entziehung von Arbeitskräften. Um sich dieser ungeheuerlichen Verschöpfung der Volkswirtschaft anzupassen, hat sich eine Umgruppierung der Arbeitskräfte vollzogen, so gewaltig, wie diese Welt noch nicht gesehen hat. Die kleineren Betriebe der Handwerker und Gewerbetreibenden werden darauf geprüft werden, ob die Einziehung von Arbeitskräften im richtigen Verhältniß zu dem Schaden steht, der für den Betrieb angerichtet werden könnte. Wichtig ist, daß die Arbeiter in ihrem Wohnort bleiben, denn sonst hätten wir eine Reihe von Schwierigkeiten zu überwinden und müßten für die Arbeiter im neuen Wohnort für Unterkunft durch Errichtung neuer Gebäude sorgen. Alles das ersparen wir uns, wenn wir die Arbeiter dort lassen, wo sie sind. Aber bei aller Schonung der einzelnen Interessen ist doch eine wesentliche

**Beschränkung der persönlichen Freiheit**

notwendig. Es besteht die Verpflichtung, eine angemessene Arbeit zu übernehmen und die Eröhrung des Verlassens der Arbeit. Diese Beschränkung der persönlichen Freiheit macht einen sorgfältigen Aufbau des Gesetzes und der Organisationen nötig. Es kommt alles darauf an, wie die Ausschüsse und Organisationen zusammengefezt sind, die in diesem Rahmen die praktische Entscheidung zu treffen haben. Das Gleiche gilt über die Kriegswoichtigkeit der einzelnen Betriebe. Ich hoffe, es wird gelingen, diese Organisationen so zu schaffen, daß sie ihren schweren Aufgaben gewachsen sein werden. Zu den Entscheidungen werden die Vertreter von Handel und Gewerbe, die Handwerkskammern und Landwirtschaftskammer und die beruflichen Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer herangezogen werden. Aber daneben bedarf es der Instanzen für Beschwerden behufs des Rechtshutzes für die Einzelnen. Ueber den Aufbau dieser Instanzen werden die verbündeten Regierungen mit sich reden lassen. Zu den Beschlüssen des Ausschusses kann ich namens der verbündeten Regierungen noch keine Stellung nehmen. Ich hoffe aber, daß der aus Ihren Beratungen hervorgehende Entwurf die Zustimmung der verbündeten Regierungen findet und daß er die großen Schritte des Gesetzes sicherstellt. Wir bedürfen eines Gesetzes, das die Zustimmung des deutschen Volkes findet, denn es wendet sich an das deutsche Volk. Das gewaltige Werk, zu dem durch dieses Gesetz das deutsche Volk aufgerufen wird, geht nicht etwa aus einer Art von Zwangsentscheidung hervor, im Gegenteil, die Zustimmung aus der dieses Aufgebot ergeht, bedeutet

**die Aufregung eines siegesgewissen Volkes,**

das in zweieinhalb Jahren unerhörten Ringens gewaltige Schläge aussteht und immer siegreich und ungebrosen dem Ansturm stand gehalten hat. (Beifall.) Nicht unsere Arme in Waffen, sondern auch unsere Seimarme hat in diesem Weltkriege gute und brave Arbeit getan. Unsere Feinde haben sich geirrt. Wir haben in unserem heimischen Boden alle Hilfsmittel und wir haben, allein aus uns geföhlt, Leistungen vollbracht, die unsere Feinde selbst mit Unterstützung der ganzen Welt nicht zu überbieten vermöchten. Unsere Steinkohlenförderung ging im Anfang des Krieges zurück auf die Hälfte, hat aber schon wieder 85 Prozent der höchsten Friedensförderung erreicht. Die Braunkohlenerzeugung ist bald über das Friedensmaß hinausgewachsen. Unsere Erzeugung von Stahl ging anfangs auch zurück, hat aber schon wieder 85 Prozent der Höchstleistung erreicht. Dieses Ergebnis wurde erzielt, während Millionen und aber Millionen der fröhligsten Arbeiter gerade aus dieser Industrie ungenommen worden sind. Unsere Feinde arbeiten mit Chinesen und Malaien, während wir nur heimische Arbeitskräfte zur Verfügung haben. Auch unsere Landwirtschaft hat gezeigt, daß die Aufregung aller Kräfte unsere Selbsternährung sichern kann. In dem Wirtschaftskriege ist es für uns nicht gleichgültig zu wissen, wie unsere Feinde da stehen.

**Für unsere Feinde ist der Bedarf an Brotgetreide in Frage gestellt.**

Für Hauptverorgungsgebiet, der Norden des amerikanischen Kontinents, die Vereinigten Staaten und Kanada haben in der letzten Ernte nicht unerhebliche Ausfälle gehabt. Rußland scheidet für sie aus, da der Dardanellenweg gesperrt ist. Sie sind also auf Argentinien, Indien und Australien angewiesen. In Argentinien ist aber ein Ausfuhrverbot erlassen und für den Bezug aus der übrigen Welt mangelt es an Schiffraum. In England ist der Weizenpreis doppelt so hoch wie in Deutschland. (Hört, hört!) Unsere Feinde haben also allen Grund, sich Sorge zu machen und diese Sorge vergrößert sich von Tag zu Tag. Der Feind hat den Vorsprung auf diesem Gebiet im Laufe des Jahres verloren. Ich führe Ihnen die Gesamtlage vor Augen, aus der heraus wir den großen Wurf der vaterländischen Dienstpflicht betrachten, aus der heraus wir alle Kraft für die große Entscheidung in diesem Kriege zusammensassen. Das deutsche Volk steht

vor einer großen Probe wie noch nie ein Volk in der Weltgeschichte. Wir müssen diese Probe bes-

tehen und wir werden sie bestehen. (Lebhafter Zustimmung.)

**Der Redner des Zentrums.**

Herr Dr. Spahn (Ztr.): Der Ruf zur Pflichttreue tritt an jeden Einzelnen heran. Gegen das Gesetz kann ein prinzipieller Generalauspruch nicht geltend gemacht werden. Für die Einbeziehung der Frau in das Gesetz besteht kein dringender Bedarf; die vielen Kriegsverletzten dürfen bei diesem Gesetz nicht außer Acht gelassen werden. Es handelt sich vielfach um Leute, die für diesen Dienst gelehrt sind. Bei der Presse tun nicht nur die Redakteure, sondern auch das technische Personal schon heute vaterländischen Hilfsdienst. Wichtig ist die Einwirkung des Reichstages auf die Tätigkeit des Kriegsammtes. Auch die Bestimmung, daß das Gesetz spätestens drei Monate nach Kriegsende vom Reichstag aufzuheben werden kann, ist sehr wichtig. Dieses Gesetz soll uns zur Sicherung des deutschen Volkes und zur Sicherstellung nach Außen führen. (Beifall.)

**Eine wichtige Mitteilung.**

Staatssekretär Dr. Helfferich: Ich kann mitteilen, daß der Bundesrat heute dem Schlußsatz des Gesetzes zugestimmt hat. (Lebhafter Beifall.)

**Der sozialdemokratische Standpunkt.**

Herr David (Soz.): Die Sozialdemokratie billigt den Grundgedanken des Gesetzes durchaus. Wir hätten allerdings gewünscht, daß es nicht notwendig gewesen wäre; die harte Notwendigkeit zwingt uns weiter zu kämpfen und anzuharren, bis auch unsere Gegner zu einem Frieden geneigt sind. Der Sieg für Deutschland annehmen können. Die Darstellern, als ob Scheidemann davon gesprochen hätte, daß jeder, der an einen Sieg Deutschlands glaube, ein Narr sei, ist eine Entstellung. Scheidemann hat dabei den Sieg im Auge gehabt, den gewisse Herren erhoffen. Der Feind müde sich keiner Färbung strahlen. Wir wollen unter keinen Umständen, daß unsere braven Feldherren im Trommelfeuer der Sonne den Mangel an Geschossen mit ihrem Blute bezahlen sollen. Das Volk muß geschlossen hinter ihnen stehen und ihnen unnötige Opfer ersparen. Genauer Bestimmung des Gesetzes ist aber am Platze. Der Wortlaut war missglückt. Auch bei der heutigen Fassung bestehen noch ernste Bedenken. Keine Ueberbahrung! Wir fordern reale Garantien in dem Gesetz damit kein Mißbrauch mit ihm geübt werden kann. Unumwunden ist die Kontrolle des Parlamentes. Auch während des Krieges wird der Frieden im Kampf gegen die Gewerkschaft weiterzuspinnen für eine Blanko-Vollmacht sind wir nicht zu haben. Die qualifizierten Industriearbeiter erhalten den Kriegsdienst aufrecht. Heute ist die Industriearbeiterschaft der Rückhalt der Wehrmacht, daher darf der Arbeiter kein Bürger zweiter Ordnung sein. Die neue Zeit verlangt die Anerkennung der Arbeit und des Arbeiters. Die Arbeit sei der Schlüssel zu Ebenbürtigkeit und Gleichberechtigung. Nur dann geht Deutschland einer glücklichen Zukunft entgegen. Ich hoffe, Sie werden unseren Vorschlag im Interesse des Vaterlandes liegend erachten.

Die Sitzung dauert fort. Ein Verlagsantrag wurde abgelehnt.

### Ämtlicher Tagesbericht.

(Wiederholt, weil nur in einem Teile der letzten Auflage enthalten.)

WTB. Großes Hauptquartier, 29. Nov. (Ämtlich.)

**Westlicher Kriegsschauplatz:**

Geeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern:

Bei Eisenach, südwestlich von Lenz, scheiterte der im Nebel erfolgende Vorstoß einer englischen Kompanie.

Im Sommer-Gebiet nahm in den Abendstunden das feindliche Feuer nördlich der Auere und im St. Pierre-Baach-Walde zu.

**Ostlicher Kriegsschauplatz:**

Front der Geeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Nichts Wesentliches. Front des Generalobersten Erzherrzog Joseph:

In den Waldkarpathen und an der siebenbürgischen Ostfront führte der Russe getrennt an vielen Stellen gegen die deutschen und österreichisch-ungarischen Linien Angriffe.

Er erlitt eine Niederlage, keine örtliche Erfolge hat er mit blutigen Opfern erlitten.

Die Armee des Generals der Infanterie von Falkenhayn ist auf der ganzen walachischen Front in siegreichem Vordringen. Vor ihr weicht der geschlagene Feind in Unordnung nach Osten.

**Balkan-Kriegsschauplatz:**

Geeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Die Bewegungen der Donau-Armee stehen in Uebereinstimmung mit den weiter nördlich operierenden Kräften.

In der Dobrußka nur geringe Geschädigtigkeit.

Wachonische Front: Nach dem Scheitern der Entlastungsaktion der Entente von Süden her führte der Feind seinen nur Teilweiserückzug nach Nordwesten...

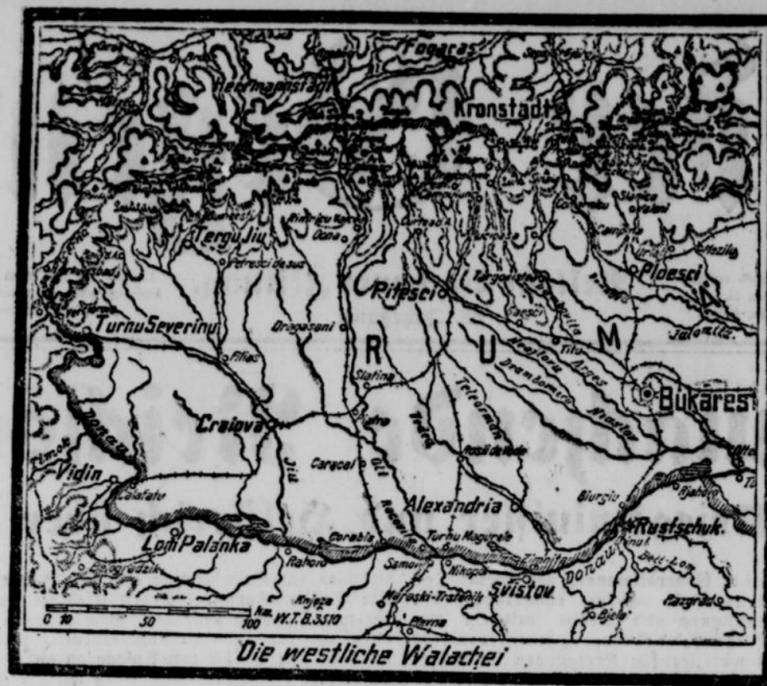
Amthlicher Abendbericht.

WTB Berlin, 29. November 1916. Amtlich. Wochentlich der Sonne bei Sonne und kaltem lebhaftem Frost.

An der Ostfront Siebenbürgens griffen die Russen erneut an. Die Abwehrschlacht ist gewonnen. An der Monastir-Front Ruhe.

Der Wiener amtliche Bericht vom 29. November.

Weltlicher Kriegsschauplatz: Seeresfront des Generalobersten Erzherrzog Joseph: Die Armee des General von Falkenhayn ist in der Walachei in stetigem Vordringen...



Aus Rumänien. Der bulgarische Bericht.

28. Nov. Mazedonische Front: Nach äußerst starker Artillerievorbereitung griff der Feind mehrmals auf der Front Larnowa - nordwestlich von Monastir - Höhe 1218 nördlich von Monastir in der Ebene von Monastir - Höhe 1050, im Cerabogeu Höhen in der Umgebung des Dorfes Granitschie an...

aus den Karpaten herabgezogen sind, in enge Kessel getrieben.

aus den Karpaten herabgezogen sind, in enge Kessel getrieben. Rumänischer Seeresbericht vom 28. November. Ostfront: An der Westgrenze der Moldau keine Veränderung. Am Bugzale bis in die Gegend von Drobnitsa Patrouillen-Unternehmungen...

Von der Westfront. Französischer Bericht.

28. November nachmittags: Ein nördlicher Angriff auf einen unserer kleinen Posten östlich Reillon de Champagne wurde leicht zurückgeschlagen. Die Nacht war sonst überall ruhig.

Die erste französische Geheimhaltung.

29. Nov. Die die Agentur Gavaud meldet, wurde die erste Geheimhaltung der Kammer um 6 Uhr 30 aufgehoben. Sie wird am Mittwoch ihren Fortgang nehmen. Eine der Hauptfragen, mit der sich die Geheimhaltung der französischen Kammer zu beschäftigen haben wird, ist die, ob das Parlament den Regierungsvorschlag auf Nachmusterung der Untauglichen und Zurückgebliebenen auf Einstellung des Jahrgangs 1918 seine Zustimmung geben soll...

Der neue Vorstoß im Kanal.

London, 28. Nov. Zu dem deutschen Neutralitätsbericht über den Streik gegen die englische Küste erklärt die englische Admiralität: Es ist die Nachricht eingegangen, daß der bewaffnete Fischdampfer 'Korval' vermisst wird und es ist wahrscheinlich das Schiff, von dem dort die Rede ist.

Ubootbente.

Amsterdam, 29. Nov. Versenkt sind die englischen Dampfer 'Hansgate' (1553 Tonnen), 'Goonna' (640 Tonnen), 'Alison' (388 Tonnen), 'Alex' und mehrere Fischdampfer, der griechische Dampfer 'Christophoros', der französische Dampfer 'Alfred de Conroy' (164 Tonnen), der norwegische Dampfer 'Bell He' (1833 Tonnen), der amerikanische Dampfer 'Geynung' (2615 Tonnen). Zu letzterem wird aus Washington berichtet, daß der amerikanische Konsul in Valencia dem Staatssekretariat den Verlust gemeldet habe.

Die Lage im Osten. Der Großrück als Helfer?

Sugano, 28. Nov. Die italienische Presse ist über den Vormarsch in Rumänien, den 'Corriere della Sera' mit einem prägnanten Friedensmanöver vergleicht, höchst bestürzt und bereitet das Publikum auf weitere Höchstposten vor. Zwar meldet 'Dea Nazionale' aus Zürich, Großfürst Nikolai führe 400.000 Russen herbei, doch bemerken ernste Kritiker skeptisch, man wisse nicht, was die Russen noch für Rumänien tun könnten. 'Corriere' sagt, man wisse nicht, in welchem Zustande das rumänische Heer selbst nach dem letzten harten Monat befinde; man sehe vielmehr nur, wie das Invasionsheer immer weiter die dünne rumänische Verteidigungslinie zurückdränge, ohne hinter diese Linie leben zu können. Ihre bisherige Forderung, daß der Rückzug die rumänische

Gerüchte über Unruhen in Italien.

Nach einer Meldung des 'Espresso' Rom soll in der Romagna und in anderen Gebieten Italiens eine gefährliche Bewegung unter den Bauern ausgebrochen sein. Dazu schreibt der 'Espresso', daß die Erschließung ihn ängste, festzustellen, der so viel gerüchtete Nationalverband sei nur ein Mythos, denn die Gemüter seien durch die politischen Leidenschaften und die verschiedenartigen Meinungen so stark getrennt, daß selbst Verbrechen, wie die Ermordung des Bürgermeisters von Villafraia möglich geworden seien.

Deutsches Reich. Eine mehrdeutige Maßnahme.

Berlin, 29. Nov. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Die Bestimmung, daß in der Zeit zwischen dem 15. und 26. Dezember keine Patente an Kriegsgeschäften in Deutschland befristet werden sollen, gibt höchstwilligen Beurteilern Anlaß über die besondere Härte der deutschen Regierung nachzudenken. Demgegenüber ist zu betonen, daß diese Maßnahme lediglich erfolgt, weil die deutsche Post in diesem Reichsgebiet ohnehin durch den Weihnachtsverkehr für die deutschen Seere bis auf Anhöhe belastet und noch die weitere Anstaltsmaßnahme durch eine ausgedehnte Befreiung nicht bewältigen kann. Die feindlichen Kriegsgeschäfte sollen durch diese Maßregel durchaus nicht um ihre Weihnachtspost gebracht werden. Im Gegenteil erfolgt die Befreiung dieser geschäftlichen Postverträge zu frühzeitig gerade aus dem menschenfreundlichen Grunde, damit die Angehörigen der Kriegsgeschäfte die Weihnachtspost schon vor dem Eintritt der angeforderten Erstickung befrachten lassen können, damit diese schon vor dem 15. Dezember an ihren Bestimmungsort eintreffen. Die Befreiungen werden sie dann bei der Weihnachtspost richtig erhalten. Im übrigen haben die britischen Behörden, wie wir englischen Zeitungen entnehmen, gleichfalls eine Verordnung erlassen, wonach den deutschen Kriegsgeschäften in England für die sechs Tage vor Weihnachten der Empfang von Paketen unterliegt ist.

Die Erhöhung der Familienunterstützung. Der Bundesrat wird sich, wie aus Berlin gemeldet wird, in den nächsten Tagen mit der einstimmig gefassten Resolution des Reichstags beschäftigen, die die Erhöhung der staatlichen Unterstützung der Kriegsfamilien auf 20 M. für die Frau und 10 M. für das Kind fordert. Es sei zu erwarten, daß die Erhöhung im Sinne des Reichstagsbeschlusses ausfalle. Die erste Auszahlung der erhöhten Unterstützung dürfte am 15. Dezember, also noch vor Weihnachten, erfolgen.

Das Eiserne Kreuz erhielt Kunstler Johann B. H. 11. Komv. Ref.-Inf.-Regt. 88, Sohn der Frau Agnes B. H., Alexanderstraße.

Aus der Hachener Umgebung. St. Nobb bei Weiden, 30. Nov. Das Eiserne Kreuz erhielt Gefreiter Johann S. H. 11. Komv. Ref.-Inf.-Regt. 88, Sohn von Hermann. Heinen, Bäckermeister in St. Jobb.

Aus Westfalenland. M. Labach, 29. Nov. Zur Kohlenrückführung ordnete der Oberbürgermeister an, daß die Ladungsgeschäfte von 7 Uhr ab nicht mehr beleuchtet werden dürfen. Außerdem werden die Fabriken und Werkstätten gebeten, mittags durch zu arbeiten, um abends Licht zu sparen.

Table with exchange rates for various currencies: New York, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Schweiz, Ost- und Bulgarien.

Produktenbericht. Berlin, 29. Nov. Wie von Lande übereinstimmend berichtet wird, machen die Feldarbeiten gute Fortschritte. Im hiesigen Verkehr bleibt es nach wie vor unbehelligt, da einerseits das Angebot in den meisten Artikeln knapp ist, andererseits noch viele Unklarheiten wegen der Höchstpreise für Rüben herrschen. So bleiben die Umsätze in Rüben, Sämereien und Heu sehr beschränkt.

Börsensimmungsbericht. Berlin, 29. Nov. Das Geschäft im freien Börsenverkehr war auch heute recht still. Die Kursveränderungen waren bei ungleichmäßiger Kursbildung nicht bedeutend. Rüstungswerte blieben angeboten. Montanwerte waren ziemlich behauptet, türkische Werte gefragt. Von Nebenwerten waren Glanzstoff und Bemberg höher zu nennen. Der Anlagemarkt zeigt unverändert festes Aussehen. Nachfrage seitens neutraler Staaten zeigt sich besonders für Pflanzleihen.

Schinnungsgang der 234. Königlich Preussischen Klassenlotterie.

Table showing lottery results for the 234th Prussian Class Lottery, 5th class, 18th drawing, 28th November 1916. Lists winning numbers and amounts.

Schinnungsgang der 240. Königlich Preussischen Klassenlotterie.

Table showing lottery results for the 240th Prussian Class Lottery, 2nd class, 18th drawing, 28th November 1916. Lists winning numbers and amounts.

Schinnungsgang der 240. Königlich Preussischen Klassenlotterie.

Table showing lottery results for the 240th Prussian Class Lottery, 2nd class, 18th drawing, 28th November 1916. Lists winning numbers and amounts.

Schinnungsgang der 240. Königlich Preussischen Klassenlotterie.

Verantwortlich für den politischen Teil: Fritz Weners; für Sozialen und den Abgaben Teil: Oberst Weners; für den Anzeigen und Reklameteil: O. Hachender. Druck und Verlag von Rappers Erben, alle in Hachen.



# Ämtlicher Tagesbericht.

(Während des Drucks eintrudeln.)  
WTB. Großes Hauptquartier, 20. Nov. (Amtlich.)  
Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls  
Serao Albrecht von Würtemberg:  
Im Osnabrückener Gefechte nach harter  
Artillerievorbereitung feindliche Abteilungen in etwa  
1 Kilometer Breite unter Stellung an; sie wurden  
durch Feuer, an einzelnen Stellen durch Nahkampf  
abgewiesen.  
Heeresgruppe des Generalfeldmar-  
schalls Kronprinzen Rupprecht von  
Bayern:  
Bei nebeligem Wetter nahm der Geschützkampf  
nur zwischen Serre und der Ancre sowie im  
Frontabschnitt beiderseits des St. Pierre-Saas-  
Waldes zu.

Westlicher Kriegsschauplatz:  
Front der Heeresgruppe des Generalfeld-  
marschalls Prinzen Leopold von  
Bayern:  
Größere Kampfhandlungen fanden nicht statt.  
Front des Generalobersten Erzherrzog  
Joseph:

In den Waldkarpaten und den Grenz-  
gebirgen der Moldan setzten die Russen ihre An-  
griffe fort, ohne wichtige Ergebnisse zu erzielen. Der  
Russe hatte schwere Verluste und mußte sich mit kleinen  
örtlichen Erfolgen begnügen.  
Wir drängten in Westrumänien die feind-  
lichen Nachhut an.  
Anher Pitești ist gestern auch Campulung  
genommen und dadurch der Weg über den For-  
burgpass gesichert worden. Dort fielen 17 Offiziere,  
1200 Gefangene, 7 Geschütze und zahlreiche Bagage in  
die Hand deutscher Truppen.  
Von Ihrer Majestät Kürassier-Regiment „Rö-  
nig“ nahm die Eskadron des Rittmeisters von  
Borde bei Giolanesti eine feindliche Kolonne  
mit 17 Offizieren, 1200 Mann gefangen und erbeutete  
dabei 10 Geschütze und drei Maschinengewehre.

Balkankriegsschauplatz:  
Heeresgruppe des Generalfeldmar-  
schalls von Mackensen:  
Die Donauarmee ist kämpfend im Vor-  
drängen. Bei den Angriffen gegen die Rumänen zeigten  
sich unter Führung des Majors Kischner schließ-  
lich-höchstens, Rückwärtiger und hanerische Reserve-  
Jäger aus. Seit dem Donauübergang hat die  
Armee dem Feinde 43 Offiziere, 2421 Mann, 2 Schwere  
und 36 Feldgeschütze, 7 leichte Kanonen und 7 Ma-  
schinengewehre sowie 32 Munitionsfahrzeuge abge-  
nommen.  
Mazedonische Front:  
Nordwestlich von Monastir misfolgte ein  
feindlicher Vorstoß. Vom Westhänge des Ruinen-  
berges bei Granite, dessen Gipfel in den letzten  
Tagen oftmals vergeblich durch den Gegner ange-  
griffen wurde, sind die Serben wieder vertrieben  
worden.  
Der erste Generalquartiermeister:  
Ludendorff.

nen Leistungen im Segeferat. Nun ist er trotzdem  
auf den ersten Posten berufen worden, den die eng-  
lische Flotte zu verzeichnen hat.  
Zum Falle des ersten Offiziers der ungenügenden  
Leistungen der englischen Flotte schreibt der Berliner  
Volkswirtschaftler: Bemerkenswert ist, daß selbst die eng-  
lische Regierungspreffe jetzt von Passour abfällt. An-  
scheinend hofft der letztere, durch Personalveränderungen  
für seine Periode dem drohenden Geschick noch zu  
entgehen. Und kann es recht kalt lassen, ob ihm das  
gelingt. Für uns sind die Vorgänge wichtig, die wir  
als Anzeichen dafür nehmen können, daß die Unzu-  
friedenheiten mit den Leistungen der Flotte in Eng-  
land immer weiter um sich greift.

Bewaffnung der Handelsflotte.  
# London, 20. Nov. Die „Times“ schreibt:  
Die Schiffbauindustrie ist sehr erregt, daß die  
Frage der Bewaffnung der Handelsflotte noch immer  
den Gegenstand von Unterhandlungen zwischen Ad-  
miralität und Reedern bildet. Wenn man eine Ab-  
stimmung veranlassen würde, so würde die über-  
große Mehrheit der Versöhler für die Bewaffnung  
sein. Es scheint aber, daß die Admiralität in ge-  
wissen Fällen den Reedern empfahl, Fracht-  
dampfer zu bewaffnen und sich erbötig, die Kan-  
onen und Mannschaften zu liefern, wenn die Reederei  
die Kosten für die Aufstellung der Geschütze und die  
Verkäuflichkeit der Deck tragen. Es hat sich dabei her-  
ausgestellt, daß in einigen Fällen, obwohl die Kosten  
nur einige hundert Pfund Sterling betragen hätten,  
die Schiffbauindustrie mit dieser Ausgabe zögerten  
und vorzogen, das stärkere Risiko zu tragen.

Ubootbente.  
„Traemar Castle“.  
# Amsterdam, 20. Nov. Dem „Algemeen Van-  
delblad“ wird aus London berichtet, daß nach amt-  
lichen Berichten aus Straß der Dampfer „Trae-  
mar Castle“ auf Mitteln zwischen Tinos und  
Mikonos „versenkt“ worden ist, als er mit  
Vermundeten nach Malta unterwegs war. Tor-  
pedobäger der Alliierten, die an Ort und  
Stelle waren, brachten die Vermundeten  
nach Straß.  
# Kairo, 20. Nov. Neutermeldung. Der grie-  
chische Dampfer „Marforita“ wurde von einem  
Ubootversenkt. Passagiere und Besatzung  
wurden in Alexandria gelandet.  
# Südliche „Volkswagen“.  
# Amsterdam, 20. Nov. Die Dampfer „Holl-  
landia“ (von Südamerika nach Amsterdam),  
„Roordam“ (von Nordamerika nach Rotterdam)  
und „Mindam“ (von Rotterdam nach Neuporf)  
mühten ihre Post in England zurückzulassen.

15 Millionen Mann Entente-Verluste  
seit Kriegsbeginn.  
\*\* Berlin, 20. Nov. Ueber die Verluste im Welt-  
krieg hat die in Kopenhagen gegründete Gesellschaft  
für Studien der sozialen Folgen des Krieges in ihrem  
Bericht vom 1. August sehr beachtenswerte Zahlen  
veröffentlicht. Sie beruhen auf sorgfältiger, kritischer  
Bemerkung sämtlicher der Öffentlichkeit angehängten  
amtlichen und nichtamtlichen Angaben. Für Eng-  
land und Rußland ist das Querschnittsmaterial in-  
deutlich geworden, daß die berechneten Zahlen den tat-  
sächlichen wahrscheinlich ziemlich nahe kommen. Die  
Zahlen für die übrigen Staaten beruhen mehr auf  
Schätzungen und auf dem Vergleich verschiedener  
fremder Angaben. Bei den Berechnungen sind stets  
die in der Tabelle angegebenen zugrunde gelegt.

Die Uebersicht über die Verluste der beiden  
ersten Kriegsjahre ist somit wohl die zuverlässigste,  
die bisher in der Öffentlichkeit bekanntgegeben  
wurde. Sie ist geordnet, unseren Berechnungen für  
die Gesamtverluste bis 1. November als  
Grundlage zu dienen.  
Für England betragen nach dem Bericht die  
Verluste bis 1. Juli 1916:  
Tote Vermundete Vermisste Summe  
162 808 421 583 86 384 670 775  
Die Toten machen etwa 1/4 der Gesamtverlustsumme  
aus.  
Die englischen Verlusten vom 1. Juli bis  
31. Oktober 1916 geben nach der Zusammenfassung der  
„Times“ 422 288 als Gesamtverlust an. Die in den  
„Times“ veröffentlichten Mannschäftsverluste liegen  
etwa fünf Wochen zurück, d. h. es sind bis zum 31. Ok-  
tober 1916 noch nicht einmal alle im September er-  
littenen Verluste veröffentlicht worden. Um die seit  
1. Juli eingetretenen vollen Verluste zu ermitteln,  
muß man den seit August veröffentlichten Verlusten  
(362 975) noch etwa 1 1/2 Monatsdurchschnitt hinzurech-  
nen, das ergibt für die Zeit vom 1. Juli bis 1. No-  
vember 1916 einen tatsächlichen Verlust von  
512 975  
hierzü Verluste bis 1. Juli 1916 670 775  
abgerundet 1 188 750

Nach der obigen Erfahrung (1/4 Tote) hat England  
also bis jetzt 0,3 Millionen Tote.  
Rußlands Verluste bis 1. August 1916 be-  
tragen:  
Tote Vermundete Gefangene Summe  
1 494 000 4 064 000 2 000 000 7 558 000.  
Hier sind 1/3 der Gesamtverluste als Tote anzun-  
nehmen.  
Während der großen russischen Offensive im  
August und September 1916 betrug der monatliche  
Verlust 300 000 bis 400 000 Mann. Im Oktober sind die  
tatsächlichen Verluste infolge Abflagens der russischen  
Angriffe etwas geringer, dagegen die Gefangenen und  
Gefangenen bei den allmählich einsetzenden Vorstößen  
und Angriffen unserer Truppen etwas größer als  
im August und September gemeldet. Der Mindestver-  
lust für die Zeit vom 1. August bis 1. November 1916  
ist somit auf  
1 Million zu berechnen.  
hierzü Verluste bis 1. August 7 558 000  
abgerundet 8 558 000  
oder 1,7 Millionen Tote.

Frankreichs Verluste bis zum 1. August 1916  
betrugen:  
Tote Vermundete Gefangene Summe  
885 000 2 115 000 200 000 3 200 000  
Hier also auch im Verhältnis der Gesamtverluste  
1/4 Tote. Die französischen Verluste an der Somme  
sind zweifellos geringer gemessen als die der Eng-  
länder, hierzu kommen aber die Verluste an den übrigen  
Teilen der Westfront, insbesondere bei den sehr  
heftigen, oft wiederholten Angriffen bei Verdun,  
ferner in Mazedonien, wo die Franzosen neben den  
Serben die Hauptlast der Kämpfe getragen haben.  
Die französischen Verluste werden somit kaum men-  
iger als 1 200 000 im Monat betragen haben, eine Zahl,  
die noch hinter den sonst berechneten Durchschnitts-  
zahlen zurückbleibt. Es ergeben sich vom 1. August  
bis 1. November 380 000  
hierzü die Verluste bis 1. August 3 200 000  
abgerundet 3,7 Millionen  
oder 0,9 Millionen Tote.

Für Italien werden die Verluste bis 1. August  
1916 auf 405 000 Mann geschätzt. Die Zahl weicht aber  
deutlich von den Schätzungen des österreichischen Ge-  
neralstabes ab, daß man sie nicht als Grund-  
annahme nehmen kann. Weiter hat die Gesamtverluste der  
Italiener bis 30. November 1916 bereits mit 600 000  
angenommen, die Gefangenenzahl bis Mitte Juli  
1916 auf 55 202 angegeben. Unter Berücksichtigung  
der hohen Verluste, die im August, September und  
Oktober 1916 durch die Kämpfe am Isonzo eingetreten  
sind, wird man den tatsächlichen Verlusten bis 1. No-  
vember 1916 mit einer Schätzung von etwa 800 000  
Mann am nächsten kommen.  
Serbien hatte bis 1. August 1916:  
Tote Vermundete Gefangene Summe  
110 000 140 000 200 000 450 000  
Aus den Reihen des serbischen Heeres wurde eine  
neue Armee gebildet, die seit dem Sommer 1916 sich  
bei den Truppen Sarraills in Mazedonien befindet  
und dort infolge fortgesetzter sehr schwerer Kämpfe  
mehr als die Hälfte ihres Bestandes verloren hat.  
Die Stärke dieser Armee betrug Anfangs 50 000 bis  
60 000, ihre Verluste beliefen sich auf 30 000 bis 40 000  
Mann.  
Gesamtverluste bis 1. November 1916 somit 480 000  
Mann.  
Für Belgien ergibt sich bis 1. August 1916:  
Tote Vermundete Gefangene Summe  
50 000 110 000 40 000 200 000  
Wenn man die 40 000 Gefangenen abzieht, beträgt  
der Monatsverlust durchschnittlich 670 000 Mann.  
hierzü die Verluste bis 1. August 1916 200 000  
abgerundet 220 000.  
Summe bis 1. November 1916 220 000.

Ein in der Presse erwähneter rumänischer  
Verlustnachweis vom 20. Oktober 1916 enthält die  
Namen von 218 000 Offizieren und Mannschaften.  
Diese Zahl ist sicherlich nicht zu hoch gegriffen, da bis  
1. November die rumänische Armee allein an Gefan-  
genen etwa 50 000 Mann eingezogen hatte.  
Wir können daher die Gesamtverluste bis 1. No-  
vember 1916 auf mindestens 200 000 Mann annehmen.  
Die Gesamtverluste unserer Feinde bis 1. Nov.  
1916 betragen somit: England 1,2 Millionen, Ruß-  
land 8,5 Millionen, Frankreich 3,7 Millionen, Italien  
0,8 Millionen, Serbien 0,45 Millionen, Belgien 0,22  
Millionen, Rumänien 0,2 Millionen, Summe 15,1 Mil-  
lionen.  
Da nach den oben errechneten Zahlen man wohl  
1/4 der Gesamtverlustzahl als Tote annehmen kann,  
so hat die Entente von Kriegsbeginn bis zum 1. Nov.  
1916 den Verlust von 3,78 Millionen Tote zu be-  
tragen.

Der englische Bericht  
vom 20. November, nachmittags: Letzte Nacht wurde  
unser Vizekönig Osnabrück andauernd vom Feinde  
schwer beschossen. Unsere Verluste sind klein. Wir  
ließen südwestlich von Souchez eine Mine springen  
und verhängten den Trichter; drei feindliche Bomben-  
angriffe gegen den Trichter wurden zurückgeschlagen.  
Bericht vom Abend: An der Ancre erhebliche  
feindliche Artillerietätigkeit. Wir erwiderten sofort  
und wirksam. Der Feind beschloß den Stößen von  
Souchez. Wir besetzten die Gegend von La Happe  
sehr erfolgreich mit Feuer. — Luftkrieg: Geiern  
beschossen unsere Flugzeuge wichtige Plätze.

Die Führer der verunglückten Luftschiffe.  
□ Berlin, 20. Nov. Die Führer der bei unserem  
letzten Luftschiffangriff verunglückten beiden Fahr-  
zeuge waren Kapitänleutnant der R. M. A. Die-  
rich und Oberleutnant Frankenhäuser. Kapitän  
Dieckhoff stand, bevor er zum Marinestütz über-  
trat, als Kapitän im Dienste des Norddeutschen  
Lloyd, um den er sich große Verdienste erworben  
hatte.  
Ein geheimnisvoller Luftangriff auf London.  
# Rotterdam, 20. Nov. Die „Daily Chronicle“  
teilt mit, daß kaum jemand das feindliche Flugzeug  
gesehen, das Bomben auf Rotterdam warf, und das Flug-  
zeug sich auch nicht hören lassen. Der Angriff am  
heute in der Nacht ist unerwartet gekommen, so daß die  
Anzahl der Bomben Gasexplosionen zugeschrieben  
wurden.  
□ London, 20. Nov. Die „Neueter“ meldet, wur-  
den 6 Bomben auf London durch einen feindlichen  
Flieger abgeworfen, der sehr hoch im lichten Nebel  
flog. Es wurde nur geringer Sachschaden angerichtet.

Die Unzufriedenheit mit der Regierung.  
\*\* Amsterdam, 20. Nov. Die „Times“ zählt sechs  
Gründe auf, in denen das Unterhaus mit der Regie-  
rung von Tag zu Tag unzufriedener wird, nämlich:  
1. Die Frage des Menschenmaterials, 2. die Krise  
in der Behörde für das Luftschiffwesen, 3. die Neu-  
gestaltung der Admiralität, 4. der Unterseekrieg, die  
Angriffe deutscher Torpedoboots und in diesem Zu-  
sammenhang das Ausbleiben von Maßnahmen zur  
Bewaffnung von Ausfallschiffen und zur Förde-  
rung des Bau von solcher Schiffe, 5. die Frage der  
Lebensmittelaufuhr, 6. die Regelung der Kriegs-  
ernährung und die Maßnahmen gegen die Vergeudung,  
da noch sehr viel zu tun wäre, wenn die Ab-  
sichten der Regierung zur Ausführung gelangen  
sollten.

Die Geheimen S'gungen in Paris.  
# Genf, 20. Nov. Die französische Kammer trat  
vorgestern nach Eröffnung der Sitzung in die Ge-  
heimberatung ein. Auf der Ministerbank nahm neben  
Orland auch der Finanzminister Ribot Platz. Der  
erste Beratungspunkt war die Geheimhaltung der  
militärischen Lage auf dem Balkan. Ein Antrag  
wurde eingebracht, die Abgeordneten, die sich Indis-  
kretionen über die Geheimverhandlungen zu  
schulden kommen ließen, aus der Kammer und aus  
der Kommission für die Landesverteidigung aus-  
zuschließen.  
Der amtliche bulgarische Bericht  
vom 20. November lautet: Mazedonische Front: Ein  
feindlicher Angriff gegen die Serben bei Monastir  
wurde durch Sperre zurückgeschlagen. Im Gerna-  
hogen verhältnismäßige Ruhe. In der Umgegend des  
Dorste. Grunite scheiterten sechs feindliche Angriffe.  
In der Mogilnagegend am Parbat und an der Bela-  
schtschkafront Artilleriefeuer. In der Nähe des Tabino-  
Seees verjagten wir durch Feuer starke Erkun-  
dungsabteilungen. Ein feindliches Flugzeug warf  
zwei Bomben auf das Dorf Radulovo, wobei zwei  
Frauen und zwei Kinder verletzt wurden.  
Rumänische Front: In der Walachei bemerkt  
der Rumänisch fort. Die Guraia machten wir zwei  
Offiziere, 200 Mann an Gefangenen. An der Donau,  
zwischen Tulrafa und Gerna-Woda, Infanterie-  
feuer. Die Silistria aktives Geschützfeuer. In  
der Dobrudja schwaches Artilleriefeuer und Pa-  
trouillengefächte.

Rußland der Sündenbod.  
Getreide und Petroleum für Deutschland.  
□ Genf, 20. Nov. Man gibt sich in Paris über die  
Lage Rumäniens offenbar gar keinen Anstoss mehr  
hin. Der „Temps“ schreibt bereits: Die Besetzung  
von Bukarest durch den Feind wäre eine bedau-  
erliche Tatsache, würde aber bei der heutigen Lage  
von sekundärer Bedeutung sein. Die  
Hauptfrage sei, daß die Russen mit der rumänischen  
Armee durch einen energischen Vorstoß gegen die  
linke Hauptmasse Falkenhayns brüden. Wenn aber in  
der Richtung Alexandria kein russisches Heer auf dem  
Marche sei, so sei der rumänische Feldzug verloren.  
Der „Temps“ schreibt, die alliierten Truppen  
in Mazedonien können ziemlich große Verstärkungen  
brauchen, da zu befürchten sei, daß die Deutschen, wenn  
sie einen entscheidenden Sieg in Rumänien erringen,  
gegen Saloniki marschieren würden. Weiter sagt  
„Temps“: Mit der Invasion der Walachei wolle  
Sündenbuz nicht nur ein getreidereiches Land  
und ein neues Pfand in die Hand bekommen, sondern  
er erwarte davon den unmittelbaren Vorteil, die  
Front um 600 Kilometer vorzücken zu können. Der  
Artikel schließt: Die Vorklage Rumäniens ist  
„nur vorübergehend.“ Auf keinen Fall wird sie den Um-  
fang des serbischen Unglücks vom Vorjahre erreichen.  
Wir leiden gegenwärtig unter den Prüfungen unserer  
Alliierten (!) Wir dürfen jedoch jetzt nicht den Mut  
verlieren und sollen ruhig Blut behalten.  
□ Rotterdam, 20. Nov. Der „Times“-Korre-  
spondent in Bukarest betont, daß Rumäniens Ge-  
treideversorgung Deutschland wenigstens während vier  
Monaten im Jahre mit Getreide versehen könne und  
daß die unerlöschlichen Vorräte an Petroleum  
Deutschland in den Stand setzen würden, den Krieg  
merklich zu verlängern.

„Daily Chronicle“ schreibt: Die Verant-  
wortung für die Ereignisse in Rumänien trage haupt-  
sächlich Rußland. Die übrigen Alliierten hätten nur  
eine Nebenrolle spielen können, sie hätten die Neben-  
aufgaben, die sie zu erfüllen haben, gut erfüllt. Sar-  
raill habe so viele Truppen wie nur möglich festge-  
halten, Caborna habe zur rechten Zeit harnässig  
angegriffen, Joffre und Haig soviel getan, wie  
das Wetter es zuließ. Wir haben dazu, schließt  
das Blatt, viele Flugzeuge und Artillerie geschickt. Wir  
haben uns also nichts vorzumerken.  
Untere Beute in Rumänien.  
Aus Berlin, 20. Nov., wird gemeldet: Ein-  
weilen haben unsere Truppen in Rumänien zwar  
wichtigeres zu tun, als die gemachte Beute zu zählen,  
die recht groß anzusehen ist. Immerhin liegen auch  
jetzt schon einige vorläufige Angaben vor. So wurden  
bis zum 28. November u. a. an Beute verzeichnet:  
Zwei Eisenbahnzüge mit Vieh sowie größere Vieh-  
herden im Alltal, sodann große Vorräte an Getreide  
und Petroleum an verschiedenen Plätzen, ferner sind  
zu nennen sechs Sanitätsautos, an Eisenbahnmateriale  
sechs Lokomotiven und 870 Waggons und an Schiffen  
sechs Dampfer sowie 70 Schiffepläne.

Die Stimmung in Griechenland.  
# Berlin, 20. Nov. Die Lage in Athen wird  
vom „Berliner Lokalanzeiger“ als gemittelt,  
schwach bezeichnet.

Die Antwort Griechenlands.  
# London, 20. Nov. „Daily Chronicle“ meldet  
aus Athen: Die Antwort der Regierung auf  
die Forderung Fourmets auf Auslieferung von  
Kriegsmaterial wurde dem Abnia heute unter-  
breitet und von diesem heute antwortet.  
Die Antwort wird Fourmet im Laufe des Tages zu-  
gesandt. Wie voranzusehen war, erklärte das Kabi-  
nett die Forderungen der Entente für  
unannehmbar. Das Dokument befreit ent-  
schieden, daß Griechenland Kriegsmaterial an Deutsch-  
land und Bulgarien auslieferte. Die königliche  
Presse drückt ihre Freude über die Einigkeit zwischen  
Kabinett und Krone aus.  
„Wir werden die Waffen nicht übergeben“.  
# Bern, 20. Nov. Die griechische Zeitung  
„Chronos“ wendet sich unmittelbar an Admiral  
Dartige du Fourmet und schreibt: Wir werden die  
Waffen nicht übergeben und sie uns nie nehmen lassen.  
Sollten interessierte Griechen Ihnen das Gegenteil  
weisgemacht haben, so sagen wir Ihnen, Herr Ad-  
miral, daß Ihre Truppen in den Städten wie auf  
dem Lande sich den Waffen gegenüber befinden wer-  
den, die Sie in Ihrer Note gefordert haben. — Der  
Berichterstatter des „Corriere della Sera“,  
der diese griechische Stimme mittelt, fügt hinzu:  
Selbstverständlich verstärken die Nachrichten aus Ru-  
mänien die Widerstandsbefürchtungen, und die antiame-  
ricanische Agitation breitet sich in Italien weiter aus.  
Auch in Larissa und Tripolis nimmt die Reaktion  
gegen die Deutschen in bedrohlichem Maße zu.

Die Lage in Epirus.  
# London, 20. Nov. Die „Morning Post“ erfährt  
aus Athen vom 27. Nov.: Der Befehl, den die Ge-  
sandten der Alliierten gefordert, den Minister des  
Äußeren macht, steht in Beziehung auf der Lage in  
Epirus, wo griechisch-italienische Guerilla-Banden ge-  
bildet wurden, um gegen die italienischen Truppen  
in Nord-Epirus aufzutreten. Man glaubt, daß diese  
Organisation das Werk griechischer Offi-  
ziere ist. Der Minister erklärte, daß an dieser Be-  
wegung keine griechischen Offiziere beteiligt seien.  
Darauf machten sich die Gesandten erbötig, ihm Photo-  
graphien von Offizieren in der Tracht von Guerilla-  
Offizieren zu zeigen. Die italienische Regierung hat  
um die Entfernung aller dieser Offiziere aus Epirus  
erlaubt. Sie hat der griechischen Regierung mitge-  
teilt, daß sie im Falle einer Weigerung selbst ent-  
sprechende Maßnahmen treffen würde, um ihre Trup-  
pen zu schützen. Die griechische Regierung hat be-  
schlossen, ihre Truppen zurückzuziehen.

Die Lage ist zu künstlich.  
# London, 20. Nov. Lord Robert Cecil  
sagte gestern in seiner Antwort über die Lage Grie-  
chenlands noch unter lautm Beifall: Die gegen-  
wärtige Lage ist zu künstlich, um von Dauer sein zu  
können, schließlich muß eine Wahl zwischen dem deutsch  
genetzten Hofe und Wienisches getroffen werden, die  
beide in demselben Lande die Regierungsgewalt aus-  
üben, beide aneignen anerkannt werden und Souverän  
sind. Die Alliierten können diese Wahl in aller  
Korrektheit verfolgen, denn sie sind diejenigen, die  
die Verfassung, die der König offen verleiht hat,  
garantieren. Wienisches steht gleichzeitig für Grie-  
chenland und dessen Verfassung sowie für die Allier-  
ten ein. Diese werden ihn nicht verlieren.  
# Amsterdam, 20. Nov. Einem hiesigen Blatte  
ansolge wird der „Times“ aus Athen gemeldet, daß  
die kritische Lage dort dauernd. Admiral Fourmet  
scheint nicht geneigt, nachzugeben. Fourmet besuchte mehrere  
Geschäfte der Benjefisten in der Hermeistrasse und  
sah selbst die roten Kreise, mit denen sie während der  
Nacht bezeichnet worden waren. Wenn die Prohungen  
gegen die Benjefisten auch nur zum Teil aus-  
geführt würden, würde das eine Schwächung, wenn  
nicht einen Zusammensturz der Benjefistischen Par-  
tei bedeuten.

Die ausgewiesenen Gesandten in Kowalla.  
# Kowalla, 24. Nov. Heute mittag trafen auf  
einem griechischen Dampfer, begleitet von einem  
französischen Torpedoboot, die durch die Entente ge-  
zwungen aus Athen entfernten Gesandten der ver-  
bündeten Mittelmächte und die Konsuln nebst dem  
Personal ein. Den Gesandten wurde Sonntagm-  
ittag ein hektographierter Brief von dem Ad-  
miral Fourmet überreicht, worin sie angeblüh-  
wegen Spionage aufgefördert wurden, das griechische  
Gebiet zu verlassen und sich Mittwoch am Piräus ein-  
zufinden, um sich auf den früheren österreichischen  
Dampfer „Marienbad“ zu begeben, wo sie bis zum  
Weitertransport bleiben sollten. Die Gesandten protes-  
tierten sofort bei der griechischen Regierung, die den  
Protest weitergab, aber erfolglos. 70 Kriegsschiffe  
der Entente lagen vor Phalera bereit, um dem Ver-  
langen nachzutreten. Die Gesandten weigerten sich  
aber, auf ein Schiff unter fremder Flagge zu gehen.  
Man kam überein, daß sie auf einem  
griechischen Dampfer nach Kowalla gebracht werden  
sollten. Alle Gesandten erkennen an, daß die grie-  
chische Regierung namentlich den Gewalttätigkeiten  
konnte, dessen Verantwortung allein auf die Entente  
zurückfällt. Von den griechischen Behörden wurde  
alles Mögliche getan, um die Gesandten fassen zu  
lassen, daß man sie nur mit Bedauern scheiden ließ.  
Die Athener Presse begrüßt mit Dank und Anerken-  
nung den Entschluß der Gesandten, es nicht auf das  
äußerste ankommen zu lassen, um Griechenland  
Schwierigkeiten zu ersparen. Das Volk verhielt sich  
bei der Abreise ruhig. Die Stimmung in Athen ist  
gedrückte, namentlich nach der neuesten Forderung der

Forman gegen  
Schnupfen  
Dose 308  
52 298

Entente. Diese verlangt dreiwöchig: Eine neutrale Zone zwischen dem Operationsgebiet Sarajewo und der Einräumung der Etappenstraße vom Golf von Korintb nach Cariffa. Die beiden Forderungen werden ohne Zustimmung der Regierung erfüllt. Die dritte Forderung verlangt die sofortige teilweise Entwaffnung. Die Stimmung im Lande ist derzeit, daß man annimmt, selbst wenn sich der König abzugeben läßt, in die Waffenablieferung zu willigen, die Armee und das Volk nicht gehorchen würden. Erste Konkrete Wünsche erwartet werden, wenn die Entente, wie angenommen, auf die Forderung beharrt. Die Liebe zum König lebt fester denn je in den Herzen seiner Untertanen. An Athen sind die deutschen Erfolge in Rumänien wohl bekannt. Das tabellöse Benehmen der Bulgaren in Mazedonien, wovon die Kunde nach den anfänglichen Verleumdungen doch durchdrang, machte einen tiefen Eindruck. Was die Entente erwartet, tritt in Griechenland jedenfalls bis auf weiteres nicht ein.

**Der Kommandant der polnischen Legion.**  
# Posen, 30. Nov. Graf Stanislaus Czespadi, der Bruder des verstorbenen Kommandanten Metropolitowski wurde zum Kommandeur der polnischen Legion ernannt.

**Der russische Landwirtschaftsminister seines Amtes enthoben.**  
# Petersburg, 29. Nov. Graf Bobrinski ist von dem Amte eines Landwirtschaftsministers enthoben und zum Oberhofmeister ernannt worden. Die einstweilige Führung des Landwirtschaftsministeriums ist dem Gehilfen im Landwirtschaftsministerium, Mittich, übertragen worden.

**Der Krieg im Orient. Per türkische Bericht**  
vom 28. November: Kaukasusfront: Schärfe zu unsern Gunsten. Dobrudschafront: Unsere Truppen waren durch Artillerie- und Infanteriefeuer feindliche, seit einigen Tagen mit Verschanzungsarbeiten beschäftigte Truppen aus ihren Stellungen, wobei sie ihnen schwere Verluste auflagten. Donaufront: Unsere Truppen, die die Donau überschritten haben, besetzten am 27. Nov. Alexandria, wo sie eine Lokomotive, 140 Eisenbahnwagen und eine große Menge Lebensmittel erbeuteten.

**Ein türkisch-amerikanischer Zwischenfall.**  
# Washington, 29. Nov. Reuters. Der amerikanische Botschafter in Konstantinopel hat dem Staatsdepartement mitgeteilt, die Türkei könne aus militärischen Gründen nicht gestatten, daß einige hundert gebürtige und naturalisierte Amerikaner die Türkei über Jassa verlassen, wozu früher bereits die Erlaubnis gegeben war. Von der Türkei wird dabei geltend gemacht, daß der Beamte, der das Abkommen abschloß, hierzu nicht autorisiert war. In den Vereinigten Staaten ist man (St. Reuters) darüber sehr erregt.

**Deutsches Reich. Bittner Bundesratsbeschl.**  
# Berlin, 29. Nov. In der heutigen Sitzung des Bundesrats ist den vom Reichstag angenommenen Entwurf des Gesetzes betreffend die Verhältnisse und Aufenthaltshöchstgrenzen auf Grund des Art. 18 Abs. 2 des Grundgesetzes, des Verhältnisses zum Bundesgesetz über den Kriegszustand die Zustimmung erteilt worden.

**Eine Ergänzung des Kriegsteuernetzes.**  
Im Reichstag ist folgender Initiativgesetzentwurf Erbacher (Str.) unterstützt von allen Parteien, zur Ergänzung des Kriegsteuernetzes eingebracht: Dem Paragraphen 6 des Kriegsteuernetzes vom 21. Juni 1916 wird als Absatz 2 hinzugefügt: „Ferner sind noch nicht fällige Aufträge aus während des Veranlassungszeitraums eingegangenen Lebens-, Kapital- und Renten-Versicherungen mit der vollen Summe der einzusätzlichen Prämien oder den Kapitalbeiträgen anzusehen, falls die jährliche Prämienzahlung der Beträge von 1000 Mark oder die einmalige Kapitalzahlung den Betrag von 3000 Mark übersteigt.“

**Einmalige Anlagen für Reichsbeamte.**  
# Berlin, 29. Nov. Die Reichsbeamten erhalten neben den bisherigen laufenden Kriegshilfen einmalige Kriegsanlagen nach den gleichen Grundrissen und in demselben Umfang, wie sie den preussischen Staatsbeamten gemäß der Veröffentlichung in Nr. 275 des Deutschen Reichsanzeigers vom 21. November 1916 am Anfang des Monats Dezember 1916 gezahlt werden.

**Die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses**  
ist auf den 4. Dezember 3 Uhr nachmittags anberaumt und die Tagesordnung dahin erörtert worden, daß zunächst der Initiativgesetzentwurf Schmedding (mitl.) über die Ergänzung des Einkommensteuergesetzes verabschiedet wird.

**Kriegswirtschaftsfragen. R. für die Schwerarbeiter.**  
Der Reichshof von Frier, der Generalsuperintendent und der Regierungspräsident des Bezirks haben einen gemeinsamen Aufruf erlassen, worin sie die Landwirte auffordern, sofort ihre Produkte, vor allem Getreide, freiwillig dem Verbrauch der Industrie- und Schwerarbeiter zu überlassen. Jeder, der eine Hauswirtschaft vornehme, solle einige Pfund Schmalz oder Speck für die Industrie- und Schwerarbeiter des Saargebietes abliefern. Die Landwirte werden Sammelstellen in ihren Kreisen einrichten, wo gleichzeitig auf Wunsch Bezahlung erfolgen werde. Geistliche und Lehrer sollten ihre Vermittlung übernehmen.

**Hachener Lokalnachrichten.**  
Hachen, den 30. November 1916.  
# Einschränkungen des öffentlichen Lebens.  
Aus England kommt die Nachricht, daß die englischen Eisenbahngesellschaften ab 1. November nur noch die Hälfte der fahrplanmäßigen Personenzüge verkehren lassen. In Frankreich ist bereits seit Anfang November der 6-Uhr-Ladenschluß eingeführt. So weit sind wir zwar in Deutschland noch nicht, aber an weiteren Einschränkungen des öffentlichen Lebens wird man nicht vorbeikönnen, wenn zugunsten der Munitionserzeugung, der Kohlen- und Lichtersparnis usw. jeder überflüssige Aufwand vermieden werden soll. Ein Kohlenmangel besteht in Deutschland durchaus nicht. Die Forderung steigt sogar in einem fort und außerdem kommt uns auch die belgische Kohlenförderung zugute. Aber in den Dienst der Kriegsnötwendigkeit gestellt, kann sie fruchtbringender für das Vaterland sein als im Verbrauch für die Volkswirtschaft. So werden wir denn auch in Hachen mit der Einführung des 7-Uhr-Ladenschlusses rechnen müssen, dessen Berechtigung angesichts der bestehenden Gründe niemand wird bestreiten können. Sog. „Einsparungsmaßnahmen“ bedarf dabei aber die Frage, ob auch die Lebensmittelaufschichte dieser Maßnahme unterworfen werden sollen. Gerade die in den Dienst der Kriegshilfe tretenden Leute werden nicht in der Lage sein, ihre Lebensmittel vor Arbeitschluss einzukaufen und gerade ihnen sollte man den Einkauf des Bedarfs nach Möglichkeit erleichtern. Sinn kommt, daß in den Geschäften selbst die Anlieferung der Ware nicht immer so zeitig erfolgt, daß sich der Verbraucher in der beschränkten Geschäftszeit wird abwickeln können. Wären die berufenen Kreise sich diese Frage recht angelegen sein lassen.

**Das Eiserne Kreuz**  
wurde verliehen dem Unteroffizier Fern. Müller, Mei-Buf.No. 83, Kompanie, Sohn von Witwe Dr. Müller, Neenbahr 18.

**Der Oesterreichisch-Ungarische Hilfsverein zu Hachen**  
hat den verstorbenen Kaiser Franz Joseph von Oesterreich in der Münsterstraße am Sonntag, 10 Uhr, ein feierliches Requiem halten.

**Einbruchsdiebstahl.**  
Bei einer in der Kupferstraße wohnenden Witwe wurde zu nächstlicher Zeit mittels Einbruchs die ganze Vorratskammer ausgeplündert, wobei den Einbrechern erhebliche Mengen Lebensmittel in die Hände gefallen sein sollen.

**Strassammerverhandlung vom 29. November.**  
Eine hier wohnende Weberin war vom Schöffengericht von der Beschuldigung des Hausfriedensbruchs freigesprochen und hinsichtlich einer angeblich einem kleinen Anenten angefallenen Verurteilung freigesprochen, da letzterer bei demselben Vorfall auch die Weberin in empfindlicher Weise beleidigt hatte. Gegen dieses Erkenntnis hatte der Anent, der sich als Nebenkläger angeklagt hatte, Widerspruch erhoben. Dieser wurde heute als unbegründet kostenpflichtig verworfen.

**Der Verkauf von Metallstrot**  
wird im Anzeigenteil vom Tiefbauamt bekanntgegeben.

**Eden-Operetten-Theater.**  
Um vielseitigen Wünschen zu entsprechen, hat sich die Direktion veranlaßt gesehen, Oskar Strauß' beliebte Operette „Ein Walzertraum“ von Freitag ab noch für einige Tage auf dem Spielplan zu belassen. Den Herren Joachim Kaiserhof, auf das am Sonntag, 3. Dezember, in den Sälen des Kaiserhofes stattfindende Militär-

konzert sei hiermit besonders hingewiesen. Das unter Kapellmeister Eysoldt zum Vortrag gelangende Programm erfährt eine angenehme Abwechslung durch die Vorträge des Opernsängers Wassen. Näheres folgt.

**Aus der Hachener Umgebung.**  
# Jülich, 29. Nov. Auf Grund der Verordnung betreffend Liquidation britischer Unternehmungen vom 21. Juli 1916 ist u. a. die Liquidation der britischen Unternehmungen an der Firma Thompson u. Norris & Co. in Jülich anberaumt worden.  
# St. Bitt, 29. Nov. Dem Musikleiter Josef Hansen aus Born wurde das Eiserne Kreuz zweiter Klasse verliehen.

**Aus dem Kreise Schleiden, 29. Nov.**  
Die Ausfuhr von Kohlräben und Möhren aller Art aus dem Kreise Schleiden ist verboten und nur mit schriftlicher Erlaubnis des Landratsamtes gestattet. — Die Reichswehrversorger des Kreises sind verpflichtet, von jedem geschlachteten Schwein 1 1/2 bis 2 Pfund Punkte an die Trübsinnbeschauer beziehungsweise Reichswehrversorger zum Preise von 2,40 Mark das Pfund abzugeben, die es der Beifallsstelle des Kreises zuführen.

**Handelsnachrichten.**  
# Von der Wiener Börse. Wien, 29. Nov. Die bevorstehende zweitägige Unterbrechung veranlaßte eine Zurückhaltung, so daß die Börse einen stillen Verlauf nahm. Gleichwohl war die Tendenz unter dem nachhaltigen Eindrucke der Siegesmeldungen aus Rumänien ausgesprochen fest. Einzelne Bank-, Schifffahrts-, Südbahn- und Petroleumwerte sowie auch Montanpapiere wurden zu höheren Kursen umgesetzt. Auf dem Anlagemarkte waren staatliche Werte und Eisenbahnobligationen gefragt.

Verantwortlich für den politischen Teil: Fritz Reuter; für Sozial- und den literarischen Teil: Hubert Wimmer; für den Anzeigen- und Annoncen-Teil: G. Hachener, Trud und Verlag von Haakers Erben, alle in Hachen.

**Kartoffelzulage für Schwerstarbeiter.**  
Die Kartoffelzulage für bei als Schwerstarbeiter anerkannten, hier anwesenden Arbeiter wird für die Zeit vom 27. ds. Mts. ab bis auf weiteres auf 6 Pfund wöchentlich festgesetzt. Zum Besage dieser Kartoffeln sind den betreffenden Arbeitern durch ihre Arbeitgeber Zulage-Bogenmarken in brauner Farbe auszugeben. Die Händler haben die eingemommenen Zulagemarken zusammen mit den sonst für den Kartoffelverkauf vorzulegenden Abrechnungen des Lebensmittelbuches aufzulegen beim Großhändler abzugeben. Die Händler dürfen jedesmal nur die für die betreffende Woche vorzulegende Menge an Kartoffeln abgeben. Vorseitig eingelebte und abgekostete Zulagemarken werden von der Marktenkontrolle nicht angenommen.

Hachen, den 30. November 1916, 58428.  
Der Bürgermeister  
In Vertretung:  
Hertzog.

Für Seine Kaiserliche und Königl. Apostolische Majestät weiland

# Kaiser Franz Joseph von Oesterreich,

dem in Treue bewährten hohen Verbündeten des Deutschen Reiches, wird

**am Samstag den 2. Dezember 1916, vormittags 10 Uhr,**  
in der Münsterkirche zu Aachen ein

## feierliches Requiem

gehalten werden.

Die Bürgerschaft der Kaiserstadt Aachen, alle Freunde und Ödner, die verehrl. Vereine werden hierzu ergebenst eingeladen.

Eine Kondolenzliste liegt von dem genannten Tage ab täglich von 11 bis 1 Uhr in der Wohnung des ergebenst Unterfertigten (Friedrich-Wilhelmplatz 3, 1. Stock) zum Einzeichnen auf.

**Der Oesterreichisch-Ungarische Hilfs-Verein zu Aachen.**  
Kaiserlicher Rat W. Wunsch,  
1. Vorsitzender.

53418

**Das Jahrgedächtnis**  
für Frau  
**Elisabeth Ermke**  
findet am Samstag den 2. Dezember, morgens 9 Uhr,  
in St. Peter statt. 53417p

Samstag den 9. Dez., abends 7 1/2 Uhr,  
im Ballsaale des städt. Konzerthauses:

## Liederabend

# Tiny Debüser

Am Klavier: Musikdirektor Busch.  
Programm:  
Brahms, Demeuse, Franz, Jürgens, Schumann.  
Ibach-Flügel stellt Hoff. E. Hilger, Aachen.  
Karten Mk. 3,30 von Montag an bei Naus  
sowie an der Abendkasse. 53408

**Stadtheater - Hachen.**  
Direktion: Hofrat Heinrich Adolph.  
Freitag den 1. Dezember, Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Frühlingsluft.**  
Operette in 3 Akten von Karl Lindau und Julius Wilhelm.  
Musik nach Motiven von Hof. Strauß, zusammengestellt von Ernst Reiterer.  
Operettenpreise. Ende 10 1/2 Uhr. 5320

Samstag, 2. Dez.: Klassikervorh. zu klein. Preisen! Könige.

Sonntag den 3. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr:  
Volksvorstellung zu kleinen Preisen!  
**Das Glücksmädel.**  
Volksspiel mit Gesang in 3 Akten von Max Meimann und Otto Schwarz. Musik von Otto Schwarz.  
Sonntag, 3. Dezember, abends 7 Uhr: ... Frühlingsluft.

**Jakob Richard Bles-Stiftung.**  
Samstag den 2. Dezbr. 1916, abends 8 Uhr,  
im Konzertsäle des städt. Konzerthauses  
an der Comphausbadstraße:

## 3. Volks-Sinfonie-Konzert

unter Leitung des städt. Musikdirektors  
Herrn Fritz Busch.

Solistin: Fräulein Hedwig Rode, Osnabrück (Gesang).

Vortragsfolge:  
1. L. v. Beethoven, Sinfonie Nr. 5, C-moll.  
2. M. Bruoh, Arie der Penelope aus „Odysseus“.  
3. F. Mendelssohn-Bartholdy, Nocturno u. Scherzo aus „Ein Sommernachtstraum“.  
4. Joh. Brahms, Lieder mit Klavier.  
5. F. Schubert, Militärmarsch.

Den Ibach-Konzertflügel stellt das Pianohaus  
Hilger, hier.

Kinder unter 12 Jahren haben keinen Zutritt.

Karten zu 30 Pfg. für dem Arbeiter- und Handwerkerstände Angehörige sowie gering besoldete Angestellte **Donnerstag und Freitag**, abends von 7-9 Uhr, und **Samstag** während der üblichen Dienststunden und vor dem Konzert an der **Kasse des städt. Konzerthauses** (an der Comphausbadstr.). Außerdem werden daseitig während der üblichen Dienststunden von **Donnerstag ab** Karten für **numerierte Plätze zu 1,50 M.** (einschl. Kartentsteuer) verkauft. 53384

Städt. Musikdirektion.

**Nachruf.**



Plötzlich und unerwartet erhalten wir aus dem Felde die uns niederdrückende Nachricht, daß unser treuer, lieber Schützenbruder, Herr

# Hans Falkenstein

beim Res.-Intr.-Reg. 29, 9. Kompanie  
am 14. November in den schweren Kämpfen von einer Granate getroffen, den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist, nachdem er alle Strapazen des Krieges ertragen hatte.

Sein stets freundliches Wesen, seine treue Kameradschaft allen Schützenbrüdern gegenüber wird ihn uns unvergeßlich machen. 53407

**Der Vorstand und alle Mitglieder der Aachener Karlschützengilde.**

**Handelsregister.**  
Im Handelsregister wurde eingetragen die am 1. August 1916 begonnene offene Handelsgesellschaft „Geschäftlicher Adner“ zu Hachen und als deren Gesellschafter August Adner und Vera Adner, Inhaberinnen eines Sieder-, Eisschmelz- und Wollgarngeschäfts zu Hachen.  
Hachen, den 29. Nov. 1916.  
53426n Reg. Amtsgericht 5.

Die zu Hachen unter der Firma „Carl Eißler, Baugeschäft“ stehende Zweigniederlassung der zu Hachen bestehenden Firma Carl Eißler, Baugeschäft Hachen ist aufgehoben. Die Profutura des Erhard Eißler ist erloschen.  
Hachen, den 29. Nov. 1916.  
53427n Reg. Amtsgericht 5.

Feldgrau bessere Militär-Uniform zu kaufen gesucht. Schellstr. 11, neb. an Wonnarh, Scheidenstraße, 16. 53427

**Dampf-Reinigungs-Anstalt für Bettwaren aller Art**  
Bettwarenbldg. Mohardstr. 22.  
Telephon 2155. 50997

**Papier- und Schreibwaren**  
Großhandlung 45729  
Hoh. Bachus 5  
Annastraße 32, Fernspr. 1715.

**Eden-Operetten-Theater**  
Telephon 885. Direktion Gust. Both. Franzstr. 45, 47.  
Künstlerische Leitung: G. W. Brauer.

Freitag den 1. Dezember 1916:  
Auf vielseitigen Wunsch!

# Ein Walzertraum.

Operette in 3 Akten von Oskar Strauß.  
Anfang 8 1/2 Uhr. Gewöhnliche Preise.

Tageskasse im Bazarergeschäft Theodor Feich im Eden-Operetten-Theater. 53419

Am Markt, Büchel 10, Ecke Rethelstrasse  
**G. P. Merckelbagh's Konditorei.**  
Großes Familien-Kaffee-Lokal.  
Prima Kaffee, Portion 20 Pfg., Tee, Schokolade 46341  
Feine Torten, Kuchen und Schnittchen.

**Konzertsäle - Kaiserhof.**  
Am Sonntag, 3. Dezember:  
**Militär-Konzert**  
ausgeführt v. d. Landsturm-Kapelle VIII 1 Aachen unter Leitung des Kapellmeisters Hrn. W. Eysoldt.  
Gewähltes Programm.  
Eintritt 55 Pfg., einschl. Steuer. 53424

**Konzertsäle - Kaiserhof.**  
Am Sonntag, 3. Dezember:  
**Militär-Konzert**  
ausgeführt v. d. Landsturm-Kapelle VIII 1 Aachen unter Leitung des Kapellmeisters Hrn. W. Eysoldt.  
Gewähltes Programm.  
Eintritt 55 Pfg., einschl. Steuer. 53424

# Bekanntmachung.

## Volksspende zum Besten der Kriegsfürsorge der Stadt Aachen.

Die nächste Einziehung der Beiträge erfolgt in der Zeit vom 1. bis 10. Dezember 1916 für die nächstfällige Beitragszeit. Die Ender werden gebeten, die monatlichen Beiträge für die Abholung bereit zu halten. Die mit dem Einsammeln der Beiträge beauftragten Personen, welche mit einer Armbinde „Kriegsfürsorge der Stadt Aachen“ und einem schriftlichen Ausweis versehen sind, haben Anweisung, die an den Karten befindlichen Quittungsschnitte für den obenerwähnten Zeitraum den Einzählern anzuhändigen.

Aachen, den 1. Dezember 1916.

Der Bürgermeister.

### Vereine vom Roten Kreuz zu Aachen.



Freitag den 1. Dezember 1916, abends 8 Uhr, im Konzertsaal des Kurhauses (Comphausbadstraße):

**Vortrag** (mit Lichtbildern)

zum Besten der deutschen Gefangenen in Russland.

von Herrn Professor Oehquist aus Berlin über „Finnland“. Numerierter Platz 2,00 M., unnumerierter Platz 1,00 M.

Die Karten sind im Gebäude des Polizeipräsidenten, Zimmer Nr. 329, im Bockschhaus, Theaterplatz 2, an der Kasse des Kurhauses in der Couvenstraße und an der Abendkasse zu haben. 533-7



### GOLDSCHMUCK-SAMMLUNG

unter der Schirmherrschaft der DEUTSCHEN KRONPRINZESSIN. Zur Stärkung der finanziellen Wehrmacht unseres Deutschen Vaterlandes kauft die Goldankaufsstelle Aachen Goldschmucksachen zu dem von vereideten Sachverständigen festgestellten Goldwerte an. Jeder Einlieferer von Goldsachen erhält neben der Bezahlung des Goldwertes ein Erinnerungsblatt und bei Ablieferung von Gold im Werte von mindestens 5 Mk. eine eiserne Gedenkmedaille. Für goldene Uhrenketten werden eiserne Ketten ausgegeben. Der Ehrenausschuß der Goldankaufsstelle für den Stadt- und Landkreis Aachen. Die Goldankaufsstelle Münsterplatz 7a, 1. Stock, ist geöffnet: Sonntags, Montags, Mittwochs u. Freitags, vormittags 11-12 Uhr. 53092p

### Bruchleidende

anerkennen dankbar, daß die gefest. geprüfte Gernien-Bandage infolge feiner Konstruktion ohne jede Feder, dauerhaft und Feder nach Maß angefertigt, Tag und Nacht bequem tragbar ist. Die einseitig formulierte Pelotte hält jeden, selbst den größten Bruch wie eine schützende Hand von unten her aufrecht. 1 Jahr Garantie. Vorrätig. Gernien-Bandagenhaus, Halle 6. Sie erant v. Krankeinfachen. Sehen Sie sich an in Aachen, Hotel Nord, Freitag, 1. Dezember, von 8 1/2-7 Uhr und Samstag, 2. Dezember, von 8-12 Uhr. 5827b

### Houbenwerke A. Aachen

Adalbertstrasse 122.

Fernruf 40.

Fernruf 40.

Da das Ausstellungslokal vermietet ist, dauert der große Ausverkauf in

### Gasheizöfen

nur noch einige Wochen.

Wegen dringenden Heeresbedarfes benötigen wir fortlaufend große Mengen

### Almetall

### Messing u. Kupfer

Wir bitten um Ueberlassung dieses notwendigen Metalls. Wir bezahlen höchst zulässige Preise. 52398

### Rechtsbüro Fritz van Kann

Aachen, Lochnerstraße 9, Telephon 1674, Beerdigter Taxator Vermögensverwalt., Hypotheken-, Grundbuchsach., u. Forderungen Feinste Zeugnisse u. Empfehlungen. Sprechst. 2-5 Uhr. 43897

## Ausstellung

### der Werkstätte für kunstgewerbliche Frauenheimarbeit

im Konversationsraum des neuen Kurhauses ab Dienstag den 28. November bis Samstag den 2. Dezember einschliesslich.

Besuchszeit von 10-1 und 3-7 Uhr.

Der Eintritt in den Kurgarten ist während der Ausstellung auf 55 Pfg. ermäßigt.

52890

Kristall - Porzellan
Glas - Küchenwaren

Tafelservicen  
Kaffeesservicen  
Küchenutensilien  
Waschgarnituren  
Kristall  
Weinbowlen  
Weinrömer

Stets Eingang der letzten Neuheiten

Hof 4-3  
Telephon 2985

### Cornel Prümm

Hof 4-3  
Telephon 2985

Anträge nach auswärts werden sofort erledigt. 40616

Ziehung 4.-7. Dezember.

### Rote-Kreuz-Geld-Lotterie

17851 Geldgewinne mit Mk

Hauptgewinne

600 000
100 000
50 000
30 000
20 000

Lose Originalpreis M. 3.30.  
Porto u. Liste 85 Pfg. extra.

### Carl Holding

4 Alexanderstr. 4  
53246n

### Bekanntmachung!!!

Wir haben unsere

### Möbel-Ausstellung

nach

### 102 Kaiserallee 102 verlegt

und machen hierdurch noch weiter bekannt, daß vorläufig die Preise bis auf weiteres bestehen bleiben, darum soll ein jeder diese Gelegenheit wahrnehmen,

um billig u. gut noch einzukaufen.

### Möbelfabrik Walraven, G.m.b.H.

102 Kaiserallee 102. 51980n  
Kein Laden (Privath.) Verkauf direkt an Priv.

### Zahle!!!

für altes Silber, Brillantsachen, Edelsteine etc.

Die Ketten, Ringe, Broschen, Uhren, Besteck, Tabletten, Leuchter, Tafelgeräte, auch Druckstücke usw., den Höchstpreis gegen sofort. Barzahlung.

### Jos. Stockem

18 Hartmannstraße 18  
48781

### W. Friedrich Dentist

Mittelstraße 17, Tel. 3894  
Sprechst. 9-1. 3-6. 52745

### Einige Paletots

preiswert abzugeben

17 Dahmengraben 17 im Maßgeschäft. 52711

Piano 2. W. 100.- 3. laut. gef. 2. W. 2. Viel. Schmeibler. 3. 53203

Alle Theke und Stabel mit 19 Schubladen billig zu verk. Sandkaufbach 4. 58817

### Badewanne u. Ofen

zu verkaufen. Kaiserstr. 15. 58892

Ziehung 4-7 Dezember

### Rote-Kreuz-Geld-Lotterie

100000  
50000  
30000

Lose à 3 50 (Porto u. Liste extra 35 Pfg.)

2 Rote Kreuz-Lose 1 4  
4 Kaiser W. H. - Lose 1 8  
inkl. Porto und Liste

Ziehung: Samstag 22. Dez. m. d. R.

### Kaiser Wilhelm Heim-Lotterie

30000  
10000  
4000

Lose à 1 11 10 M. (Porto u. Liste extra 35 Pfg.)

2 Rote Kreuz-Lose 1 4  
4 Kaiser W. H. - Lose 1 8  
inkl. Porto und Liste

Köln a. Rh. Schilddergasse 30

### Rochherde und Betten

größte Auswahl, billigste Preise, weitgehendst. Garantie.

### F. J. Hesse.

Franzstr. 107. 94372

### 2. Stock

Ludwigsallee 59  
Ede Kupferstraße  
7 Wohnräume, Küche, Mädchenzimmer, Bad, Gas und elektrisch Licht. 52818

zu vermieten.

Möbl. u. unmobl. Zim. 3. v. m. Sandkaufbach 33, Privat-eingang Sandkaufstr. 1. 53850

Abg. Hochparterre, 5 R., geschloß. Veranda, Manf. u. alle Bequeml. zu verm. Auguststr. 72. Ausf. 2. Et. 50640

Parterrewohnung, drei oder vier Zimmer billig zu vermieten. Mühlentberg 14. 1. Et.

### Leerstehende Wohnungen.

Wirichsbongardstr. 67: 2 Zimmer 3. Etod billig zu vermieten. 1406

Mosstraße 16 Unterhaus zu vermieten. Ausf. Kunst Pudwagalle 30a. 1465

Karlgraben 10 1. Et. 4 Zim. 2. W. 2. W. 18 W., zu vermieten. Ausf. Bergstr. 40. 1464

Stephanstr. 14 2. Etod, 4 Zim., Manf. u. Manf. u. a. Beq. zu verm. Ausf. Adr. Herf. 2. 1462

Parterraum, Büro zu vermieten. Stephanstr. 14. 1445

Südbstr. 53 1. Etod, 4 Räume, Manf. u. a. Beq. fol. zu verm. Ausf. Alexanderstr. 48. 1463

Jacobstraße 129-131 Paden'stal, 4 Zimmer mit oder ohne Verf. (eiefr. Aufschuß) fol. bill. zu verm. 1459

An den Frauenbrütern 2 abgefchl. 2. Et. 4 Räume, Diele, Küche, Keller u. Beq. fol. zu verm. 1468

Vorngraben 48 zweite Etage in herrschaftlichem Hause, 6 Räume zu vermieten. 1456

Hubertusstr. 49 (a. Hubertusplatz) abgefchl. 1. Et., 5 Räume u. Manf. u. a. Beq. zu verm. Ausf. 2. Et. 1455

Casinostr. 3 1. Et., 3-6 od. 8 R., am Ostb., sehr geeig. f. Par. o. Gesch. fol. bill. zu verm. 1454

Prinzenhofstr. 25, 1. Etod, 3 Zimmer mit Manf. u. a. Beq. zu vermieten. 1453

Hermannstr. 2 1. Etod 5 Zim. u. Manf. u. a. Beq. per so ord. zu verm. Ausf. Martinstr. 17. 1450

Templergraben 21 Unterhaus 4 Räume u. 1 fl. Zim. 2. Etod zu verm. 1452

Rudolfstr. 27 Unterhaus, 6 Räume zu vermieten. Ausf. Greifelderstr. 11. 1451

Kaiserallee 75 Unterhaus, 4 Räume, auch für Büro u. Parier geeig. bill. u. verm. Ausf. Pudwagalle 30a. 1448

Hubertusstr. 53 zweiter Etod, 7 Räume, in abgefchl. und ruhigem Hause zu verm. 1449

Sülicherstr. 1. Etod, 6 Räume, auch für Büro u. Parier. beste Lage. Ausf. Pudwagalle 127. 1446

Hirschgraben 15 3 Zimmer 2. Etod in ruh. Hause an 1-2 Pers. zu verm. 1448

Bismarckstr. 107, 2. Etage, 2 Zimmer hofwärts u. Manf., für 18 W. zu vermieten. 1478

Augustastr. 71: 2. Etod 5 Räume zu verm. 1471

Vorngraben 48 zweite Etage in herrschaftlichem Hause, 6 Räume zu vermieten. 1440

Wohnung vornehm ruh. Lage Nähe H.-B. Marktstr. 52, 6 R., elektr. Licht, Gas, u. Bequeml., an 1-2 Pers. zu verm. 1485

Rochusstr. 32, abgefchl. 2. Etod, 7 Zimmer, Manf. u. Manf. u. a. Beq. zu verm. Ausf. Mühlentberg 35. 1489

Mülscherstr. 34, Hochparterre, 6 Räume, Manf. u. a. Beq. zu verm. Ausf. Mülscherstr. 35. 1489

Schönradstr. 13 1. Etod 5 schöne Zimmer u. 1 Manf. u. a. Beq. in ruh. Hause zu verm. 1497

Kreuzstr. 22, abgefchl. 2. Et., 8 R. u. 1 Manf. u. a. Beq. zu verm. 1496

Judengasse 10 1. Etod, 4 Zim. u. Speicherrim., mit Gas u. elektr. Licht zu verm. Ausf. Suermondtplatz 9. 1498

Mästerstr. 37 4 Zimmer u. Manf. u. a. Beq. (84 W.) Ausf. Minoritenstraße 6. 1494

Rochusstr. 23, 1. Etod (8 Zim., 20 □ Mtr. Veranda) und Manf. u. a. Beq. zu vermieten. 1491

Hauptstr. 78 u. 78a 2 Paden'stale und mehrere Wohnungen zu vermieten. Ausf. Müller, Hauptstr. 78a, 2. Etod. 1444

Unterhaus Vincenzstr. 13, 5 Zim. (geebenenfalls m. ar. Verf.) fol. bill. u. verm. Ausf. Mauerstr. 15. 1898

Thereseastr. 22: Hochparterre 5 Räume, Parterre 2 Räume, mit elektr. Licht, Bade-zimmer usw. zu vermieten. Ausf. Nr. 26. 1442

### Zimmer.

Alexandergraben 14. 2 Parterregim. zu verm. Ausf. 1. Etage, 2 X 10 W. 1490

Templergraben 31 zwei 3. 1. Etod, ein 2. Etod in ruh. Hause an je eine bis zwei Pers. zu vermieten. 1459

Fernengasse 14/1 ein groß. Zim. 2. Etod zu verm. 1461

Hornallee 24 zwei schöne Zimmer 2. Et. zu vermieten. 1422

Judengasse 10 2 Zimmer und Manf. zu vermieten. Ausf. Suermondtplatz 9. Taf. Keller u. fl. Lager. 1945

### Möblierte Zimmer.

Wilsonstraße 8: Möbliertes Zimmer zu vermieten. 1214

Krausenstr. 21 Gut möbl. Zim. mit od. ohne Kolt zu verm. 1426

### Bahnhofsplog 9 zu vermieten

Das große Gebäude Bahnhofsplog 9 - Bahnhofstraße, für Büro und Lagerräume geeignet, ist zum 1. Januar L. J. wieder zu vermieten. Nähere Auskunft Bahnhofstr. 27. 50011

### Fabrikgebäude mit Wohnhaus,

Gärten, Vieh u. Wäldchen, Wasserrecht, elektr. Hochp.-Leitung, sch. hol. Lage Nähe Aachen, bel. geeig. f. chem. od. ähnl. Fabr., unt. günst. Beding. zu verk. Ausf. ex. Vermittlungsbüro f. Haus- u. Grundbesitz, Aachen, Hartmannstr. 30. 52371

### Leerstehende Wohnungen

vermieten Sie rasch durch eine Bekanntgabe in diesem Blatte.

### Unterhaus,

4 Zimmer, Küche, gr. Keller und 1 Zimmer 2. Etod, auch Garten, in besser. Lage billig zu verm. Ausf. Geschäftsh. 52833

### Ein zweiflügeliger Anbau

mit Keller, auf 160 □ Meter trockener Lagerraum, zu vermieten. Johanniterstr. 6. 52881

### Rolandstr. 12

bel. Landh. u. neuen Kurant. herrsch. III. Etod, 8 Räume, Zentralheizung, Bad, elektr. Licht, schöner Dachgarten fol. zu verm. Ausf. im Hause. 52820

### Unterhaus 4 Zimmer

Küche und Speicherräume sowie Garten zu vermieten. Gartenstr. 2. Ausf. 2. Etod. 50038

Hobensstr. 6 3. u. Manf. zu verm. Ausf. Willfortstr. 87. 50038

Die erste Lesung des Hilfsdienstgesetzes in siebenstündiger Sitzung beendet.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 29. November. Schluß.

Abg. Baffermann (natlib.): Wir treten an die wirtschaftliche Mobilisierung mit patriotischer Freude heran. Wir wollen nicht, daß unsere Soldaten der Munitionsmangel der Feinde unterliegen.

Das Gesetz ist das Hindenburg-Programm. Ein Munitionsprogramm ersten Ranges. Am Ende unserer Kraft stehen wir hiermit nicht. Das Gesetz ist nicht der Strohalm des Ertrinkenden.

Abg. Graf Westarp (kons.): Das Gesetz wurde auf Befehl des Kaisers vorgelesen. Wir wissen, was es bedeutet, gegen die Uebermacht von Kämpfern zu kämpfen, die an Menschenmaterial das Vierfache unseres Vaterlandes und unserer Verbündeten ausmachen.

Heilne Reiten.

Ein Roman aus der Gegenwart. Von Anna Bode. Amerik. Copyright 1916 by Anny Wothe-Mahn, Leipzig.

Mit Genugtuung sah er zu, wie sie den Brief in ihrem Outfitter barg. "Würden die Damen nicht gestatten," fragte er jetzt, zu Christa-Maria herantretend, die noch immer mit dem Rittmeister unter dem hängenden Geweihe der Birken stand.

"Sehr liebenswürdig, Herr Oberleutnant, aber wir wollen noch nachmittags Claudial erreichen. Da ist es reichlich spät für uns geworden. Unser Patient hier aber muß ausgiebig ruhen, ehe die Heile weiter geht."

Sie war wider ganz sicher und zielbewußt. Die junge Kerstin. Die märchenhafte Traumstimmung war verlassen und nur das Rauhen des Wasserfalls, der in Kasstaden von den Felsen herüberbrach, sang noch ein seltsames Lied in diesen Nächten.

Die Offiziere sahen bittend in die Mädchenaugen, aber die weißen Hände umfaßten fester die Wanderbetten.

Noch ein Händedruck — ein frohes Aufleuchten der Augen herüber und hinüber, dann schritten die Mädchen, die Handfläche auf den Rücken, den Talweg nach Claudial hinan.

An der Wegbiegung blieben sie noch einmal stehen. Voti lachte übermütig, grinsend zurück und schenkte ihren Reiterin. Christa-Maria, noch die Haare wehenden in dem Brauhaar, hob grüßend die weiße Hand und deutete weithin in die Ferne.

"In neuen Hosen lockt ein neuer Tag." Kam es von den Lippen des Rittmeisters, dann schritt er mit müden Füßen dem Hause zu. Von fern her klang der Mädchen Abschiedslied, das sie frohgemut beim Wandern wieder angestimmt hatten:

Wenn der Frühling auf die Berge steigt. Der Oberleutnant hand ganz still, den blonden, kurzgeschorenen Kopf ein wenig gesenkt, und lautete. Durch den Hain erklang heller Lufthausen. Und die Quelle von den Bergen sprang. Schallt es von den Höhn Bis zum Tale weit: O, wie wunderschön. Ist die Frühlingzeit."

dem Siegeswillen. Große Aufgaben müssen dem Volke gestellt werden, sie werden geliebt. Unsere Truppen werden es anerkennen. (Beifall.) Die Anmerkungen des Abg. Scheidemann über die Siegesaussichten seien nicht die Siegesäußerung, die das deutsche Volk haben muß. Zum Siege führen nur entschlossene Taten und dazu wird dieses Gesetz führen.

Abg. Krenndt (Deutsche Fraktion): Raum ein anderes Gesetz hat solche Tragweite wie dieses. Wir leben in der Stunde der Entscheidung über Sein oder Nichtsein des deutschen Volkes. Zu den notwendigen Opfern muß jeder bereit sein. (Beifall.)

Vertagung abgelehnt. Abg. Ledebour (Soz. Arbeitsgem.) beantragte Vertagung. Die Vertagung wird abgelehnt. Generalleutnant Gröner: Unsere Industrie steht im Konkurrenzkampf mit der Industrie der ganzen Welt. Mit Rumänien glauben sie unsere Kraft zu brechen und erreichten: die glänzendsten Leistungen unserer verbündeten Truppen.

So soll es den Engländern und der ganzen Gesellschaft ergehen. (Stürmisches Bravo). An eine militärische Ausdehnung denken wir nicht. Der Zwang ist nur die ultima ratio. Wir denken nicht daran, Existenzen mit rauher Hand zu vernichten. Auch das Verlangen von Arbeitskräften ist ein ultima ratio. Zunächst müssen wir die Arbeit den Arbeitern bringen. Wir werden nicht einen Schauspiel in eine Fabrik stellen lediglich zur Unterhaltung der Arbeiter oder ein gelehrt Haus in einen Betrieb, wo er seine unrationale Fähigkeiten verwerten kann. (Heiterkeit.) Ohne Nacharbeiter können wir die Arbeit nicht lösen. Der Krieg ist so glänzend durchgeführt durch unsere gesunde Volkswirtschaft und diese dürfen wir nicht föhren. Das Heer muß wissen, daß das Volk einmütig hinter ihm steht. Keiner darf widerstreben, weder der Mann vom Schanzboden, noch der hinter dem Pfluge. Wir wollen eine allgemeine Arbeitsgemeinschaft ohne politischen Anstrich.

Weg mit dem Ausdruck: Zwangsarbeit! Wir wollen die höchste Freiheit im stillen Sinne. Sorgen Sie dafür, daß der richtige Geist hinausgeht, dann machen Sie mir die Arbeit leicht. (Beifalliger Beifall.)

Abg. Vogtherr (S. N. O.): Der Reichskanzler sagte, unsere Feinde wollten den Frieden noch nicht, er hat aber keine positiven Vorschläge gemacht. Die Arbeiter lassen sich durch patriotische Propaganda nicht täuschen. (Präsident Dr. Kaempf trägt den Ausdruck.) Wenn der Feind im Lande wäre, könnte er nicht anders mit den Frauen und Kindern umspringen (große Unruhe bei der Mehrheit und Wutruf). Der Präsident ruft den Redner zur Ordnung, ebenso den Abg. Grafen Westarp (kons.), der dem Redner Freiheit zuruft. Man richtet sich durch dieses Gesetz auf eine lange Dauer des Krieges ein. Das Volk will Brot, Freiheit, Frieden. (Rufe rechts und links.)

Staatssekretär Dr. Helfferich: Ich verzichte darauf, das Herrbild, daß der Abg. Vogtherr von diesem Gesetz entwarf, richtig zu stellen. Er will eben nicht den Sieg, sondern die Niederlage Deutschlands. (Beifallige Zustimmung.)

Nach Erörterungen des Abg. Vogtherr, Westarp und Haase erklärt Abg. Scheidemann (Soz.): Bei späterer Gelegenheit werde ich zu den meine Person betreffenden Ausführungen der Abg. Baffermann und Graf Westarp Stellung nehmen.

Damit ist die erste Lesung beendet. Nächste Sitzung: Donnerstag 12 Uhr: Zweite Lesung. Vorher Antrag zum Kriegsgesetz. Schluß gegen 10 Uhr.

Klang es noch einmal das Tal entlang, dann verwehten die Töne. Der braune Kriegsmann hatte unwillkürlich die Hände über die Brust gefaltet. Still und feierlich war es in ihm, fast so, wie beim Gebet vor der Schlacht. — Und ringsum lockte Finkenruf und Drosselgeschlag, und selig stieg eine Lerche in die blaue Luft. Frühling war's, hoffnungsvoller, deutscher Frühling.

Und dann sahen die beiden Freunde auf der Veranda von Kommerzhalle dem Wasserfall gegenüber, beim ledernen Mahl und der Sekt perle in den hohen Weingläsern, aber ein heimliches Schweigen war zwischen den Beiden, die sich sonst immer so viel zu sagen hatten. — Der Oberleutnant Bodo v. Verden stützte ein Weingläschen nach dem anderen von dem Sträußchen an seiner Brust und warf es in den schäumenden Sekt, den er dann ganz achtsam nebst den Beilchen schlürfte. — Der Rittmeister Graf Winter v. Ertersrode aber sah mit seinen dunklen Augen träumerisch in die Ferne und sein raffiges von der langen Stubenhaut jetzt etwas gebeltes Gesicht hatte einen müden, abgespannten Ausdruck.

"Du hast dir augenscheinlich doch zu viel gemutet, Winter," nahm Bodo das Gespräch wieder auf. "Es war ja auch toll, solche Tour zu wagen." "Es war herrlich," gab der Rittmeister zurück. "Wie ein erfrischendes Bad aus dem Jungbrunnen des Lebens."

"Ja," gab Verden zu. "So herrliche deutsche Mädchen! Derzämde! Waren das?" Graf Ertersrode lächelte ein wenig trübe. "Wie begehrtest du sein kanner!" Bei mir meldet sich schon wieder der alte Jammer!"

"Du solltest dich schämen, Winter. Haben wir nicht allen Grund, froh zu sein? Da draußen dem graulichen Tode entgangen und die Gewißheit, bald wieder mit neuer Kraft und dem alten Mut dem Vaterlande dienen zu dürfen. Und ganz leise — im Hintergrund — hier lächelte er vertraumt — die Hoffnung, daß vielleicht die Gedanken eines fähigen, deutschen Mädchels mit uns ziehen, daß es vielleicht um uns weint, wenn wir fallen?"

"Du bist Optimist, mein Junge. Die deutschen Garzämdele werden mir gewiß im Leben nicht wieder fehlen. Es widerstrebt mir auch, ihnen nachzuforschen, wo sie so bestimmt ablehnten, sich uns näher bekannt zu geben und uns kennen zu lernen."

"Du bist zu zurückhaltend, mein Lieber. Ich bin ganz anders ins Zeug gegangen. Der fähigen Reinen nämlich vertraute ich in einem verschlossenen Briefumschlag meine Adresse an. Und sie hat heilig geschworen, mir, bevor ich ins Feld ahe, einmal zu schreiben."

"Nun lächelte der Rittmeister doch froh auf. "Du bist ja ein Mordskerl! Du glaubst also, die Reugerde wird das kleine Fräulein so plagen, daß sie noch heute deine Reiten lieft?" "Dombenfelder!" Na, die wird Augen machen. Ich habe nämlich zur Sicherheit unter meine Adresse geschrieben: "Ich liebe dich, Du Süße und möchte Dich zur Frau."

"Bodo, du bist wohl verrückt. Weißt du denn, was das heißt, so etwas mit deinem Namen aus Händen zu geben?" "Das ist ein regelrechter Heiratsantrag damit riskierte. — Jawohl! Das heißt auch noch mehr, Winter. Abschied nach dem Kriege — runter mit der Uniform — die — hier schwante die Stimme des Oberleutnants doch ein wenig — "mir so ans Herz gewachsen, daß ich immer glaube, nicht einmal den Gedanken an solche Möglichkeit überleben zu können." "Sag mag, Junge, hast du denn deinen Verstand verloren?" "Nein, ich war nie vernünftiger. Aber die kleine Voti wird meine Frau, sonst keine."

"Na, das wird sich wohl wieder geben. Was fallest du denn vom Abschied?" "Glaub dir, daß ein deutscher Offizier ein Tippfräulein so ohne Weiteres heiraten kann, wenn er aktiv bleiben will? Sie ist nämlich — Tippfräulein für 120 Mark monatlich, beim Herrn Kommerzienrat."

Er ballte die Hand. "Wenn ich diesen Kerl kriegen."

Graf Ertersrode rückte dem Freunde beforat näher. "Bodo, besinne dich doch. Was redest du da alles zusammen?" "Alles egal," rief der Oberleutnant und stürzte den letzten Rest seines Glases hinunter. "Geld hat sie kein, und ich nicht viel, aber mein Alter muß einspringen. Na, der steht ja Kopf, wenn ich den bunten Rod ausziehen muß. Vielleicht braucht ihr auf euren Gütern irgend einen Inspektor, Verwalter, Stallmeister, Buchhalter oder wie sonst so die ehrenwerten Bänke alle heißen mögen. Ich mache alles."

"Du bist verrückt." "Nein, aber verflucht. Das heißt, daß ich nicht das richtige. Ich liebe das Mädchen und sie wird meine Frau! Damit basta! Ein deutscher Soldat wird doch noch wissen, was er will."

Bodo streckte und deutete seine schlaffe Gestalt und in seinen blauen Augen war eine solche Fülle von Licht, daß Winter ihm über den Tisch herüber beide Hände entgegen streckte.

"Wo du nur all die Benefizierung und den Adressismus noch her nimmst, Bodo? Ich beneide dich. Ein paar lustige Mädchenaugen, ein süßes Gesicht und du wirkst alles über den Haufen was die heilige sein mühte"

Die Berliner Presse.

# Berlin, 29. Nov. Einmütig stellen die Blätter fest, daß die Vorlage über den vaterländischen Hilfsdienst getrennt vom Regierungstil aus garnicht wirksamer vertreten werden konnte, als es geschehen ist. Der "Volkswacht" bezeichnet die kurzen Sätze des Reichskanzlers als padeud. Die "Vollstättige Zeitung" sagt: Die kurzen, markigen Sätze des Reichskanzlers, die gleichsam wie Hammerstöße fielen, zeigten wirksam die gegebene Lage und ihre Notwendigkeiten. Im "Berliner Tageblatt" heißt es: Was der Kanzler durchsamt wirkungsvoll begann, das führte der Kriegsminister von Stein mit dem Ton männlicher Festigkeit fort. Seiner Beweisführung aus der Praxis des Krieges konnte sich niemand verschließen. Zur Begründung der Vorlage durch den Staatssekretär Dr. Helfferich sagt dasselbe Blatt: Er brachte ein höchst beachtenswertes Material vor, sowohl über die Bewegungen auf dem Arbeitsmarkt, wie über Einfluß und Ausdehnung bei unseren Gegnern und den Neutralen. Die halbe Welt arbeitet für unsere Feinde, auch für uns heißt es: arbeiten und wiederum arbeiten!

Die "Voll. Ztg." schreibt, daß man dem Chef des Kriegsamts, Generalleutnant von Gröner, der in erster Linie dazu berufen sein wird, die praktische Durchführung des Gesetzes zu leiten, im Reichstag größtes Vertrauen entgegenbringt. Seine Ausführungen waren frisch, klar und zuverlässig.

In der "Germania" liest man: So wird der große Plan bald Wirklichkeit geworden sein, und das ganze Volk dieser Wirklichkeit vaterlandswort entgegensehen. Die Ausführung des vaterländischen Hilfsdienstes wird von demselben Geiste der Gemeinschaft getragen sein, der das Gesetz geschaffen hat. Ganz Deutschlands entzückender Siegesmilde wird die edelsten Triumphe der Tat zu feiern Gelegenheit haben.

Die Haltung der bayerischen Sozialdemokraten. # München, 30. Nov. Die sozialdemokratische bayerische Landtagsfraktion ersuchte die Regierung um Einberufung des Landtages, hauptsächlich wegen des Hilfsdienstgesetzes.

Ein Vorklag überlender Frauen. # Berlin, 30. Nov. Der Verein der liberalen Frauen von Groß-Berlin hat eine Eingabe an den Reichstag gerichtet, in der dieser ersucht wird, dem § 1 des Hilfsdienstgesetzes die Worte hinzuzufügen: Die gleiche gesetzliche Verpflichtung kann im Notfall den Frauen auferlegt werden. Der Verein begründet diese Bitte damit, daß das Gesetz in seinen weiteren Folgen eine Neuordnung des Staatslebens herbeiführen müsse und bezeichnet es als eine schwere Enttäuschung, wenn die Frauen wieder trotz aller volkswirtschaftlichen Leistungen in regelloser Freiwilligkeit zurückgestoßen werden sollten.

Deutsches Reich. Der 60. Geburtstag des Reichskanzlers.

Der Glückwunsch des Kaisers. # Berlin, 29. Nov. Die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Der Kaiser hat dem Reichskanzler folgendes Glückwunschtelegramm gesandt: "Mit warmen Glückwünschen gedenke ich Ihres heutigen Geburtstages, den Sie nun schon zum dritten Male in erster Kriegszeit begehen. Von Herzen danke ich Ihnen für alle Treue, mit der Sie mir in schwerer Zeit mit Rat und Tat erfolgreich zur Seite stehen. Gott schenke Ihnen auch im neuen Lebensjahre Gesundheit und Kraft zu weiterem Schaffen und Wirken im Dienste Ihres Königs und geliebten Vaterlandes und gebe Ihnen und uns allen den endlichen siegreichen Abschluß dieser sturmbelegten Kampfeszeit. Alzeit Ihr dankbarer Kaiser und König Wilhelm I. R. Als Geschenk des Kaisers wurde dem Reichskanzler eine kostbare Wase überreicht."

In besonders warmen Worten sprachen der König Ludwig von Bayern und der König von Sachsen, König von Württemberg und zahlreiche andere Bundesfürsten dem Reichskanzler ihre Glückwünsche aus. Weitere Glückwünsche gingen dem Reichskanzler u. a. von Generalfeldmarschall v. Hindenburg und einer Reihe von Generalführern und zahlreichen Parlamentariern zu.

Der Kronprinz, der bei der Durchreise zu den Trauerfeierlichkeiten in Wien ganz kurzen Aufenthalt in Berlin nahm, stattete persönlich dem Reichskanzler einen Besuch ab, um ihm den Glückwunsch zu seinem 60. Geburtstag auszusprechen. Auch der Herzog und die Herzogin von Braunschweig-Lüneburg sprachen beim Reichskanzler vor.

Landwirtschaftliches. Generalversammlung des Rhein. Bauernvereins. (Berl. Nr. 279.3.) Dem vom Vorsitzenden erarbeiteten Jahresbericht entnehmen wir folgendes: Von den Beamten des Vereins sind 124 eingezogen, von denen 10 gefallen sind. Das Bauamt hat Wäse für 700 000 Mark bearbeitet. Der Umsatz der Saatwäse betrug 554 704 Mark; in den ersten zehn Monaten des laufenden Jahres wurden 457 222 Mark umgesetzt. Der Umsatz an Saatkartoffeln betrug 1915 rund 419 049 Mark und in den zehn ersten Monaten von 1916 nur 281 307 Mk. Der Umsatz an Saatgetreide belief sich 1915 auf 70 148 Mark und in den ersten zehn Monaten 1916 auf 86 087 Mark. Die landwirtschaftliche Abteilung hatte einen Ueberschuß von 45 000 Mark und in den ersten zehn Monaten 1916 von 73 617 Mark zu verzeichnen.

Die Zahl der Genossenschaften ist von 767 auf 774 gestiegen. Besser geht es jetzt der Winzergenossenschaft. Die ländlichen Spar- und Darlehnskassen haben sich als das Rückgrat und der Mittelpunkt der wirtschaftlichen Interessen der gesamten Landbevölkerung erwiesen. Sie haben im Dienste der Kriegsanleihe 432 Millionen Mark aufgebracht. Revidiert wurden 360 Genossenschaften. Die Rheinische Bauern-Genossenschaftskasse zählte 730 Mitglieder; der Gesamtumsatz betrug 679,65 Millionen, der Reingewinn 90 859 Mark. Die Einzahlungen übertrafen die Abhebungen um 10 608 302 Mk. Der Gesamtumsatz ist fast auf eine Milliarde gestiegen. Schwierigkeiten hatten die Bequa- und Abiagenossenschaften, da der Bezug von Düng- und Futtermitteln fast aufhörte. Der Viehaufrich im Jahre 1915 betrug 70 145 Stück im Werte von 11 478 000 Mark, gegen 1914 mehr 7 920 957 Mark. Mit diesem Frühjahrs ist bekanntlich der Viehverkauf an den Rhein. Viehhandelsverband übergegangen.

Der Schwerpunkt der Vereinsstätigkeit lag auf agrarpolitischen Gebiete. Die 16 verschiedenen Bauernvereine haben sich an einer zentralen Spitze in Berlin vereinigt, anstatt der bisherigen Vortortseirichtung. 400 000 Bauern sind dadurch vereinigt. Die 6 großen Wirtschaftskreise sind in nahe Beziehungen getreten. Die Interessen lassen sich bei manchen Verschiedenheiten wohl vereinigen. Es muß jetzt heißen: Landwirtschaft und Industrie! Mehr tritt der Gegensatz zwischen Stadt und Land hervor, auch den müssen wir überwinden. Die Stadt muß das Land verstehen lernen und umgekehrt, dann wird die Klust nicht so groß sein. Wir dürfen dem Feinde nicht das Schan-

und dir so zu sagen in Fleisch und Blut übergegangen ist. Na, hoffentlich ist das süße Mädchen, denn das ist es wirklich, vernünftiger als du. Es kam mir so vor, als mühte sie recht genau, was sie wollte."

"Natürlich, wer sich sein Brot selber verdienen muß."

"Die leichte Bitterkeit wälzte es plötzlich in Bodo auf, aber er wollte darüber nicht grübeln, den herrlichen Tag sollte nichts trüben. — "Wann werden wir in Ertersrode sein?" lenkte er ab.

"Ich wollte, ich könnte dir antworten 'Niemals!' Und doch sehne ich mich nach dem alten Ref. In weiten packt mich ein Heimweh nach der eigenen Scholle, nach der Mutter, nach allem, das ich meine, vergehen zu müssen vor Heimweh. Und dann kommt das Grauen — die Schatten der Vergangenheit."

"Verzeih, daß ich dara. rühre, Winter, aber die schöne Gildane, die dich aus der Heimat vertrieb, ist jetzt frei."

Literarisches. In einem Werkchen, das soeben im Verlage von Karl Fleming, A.-G., Berlin und Glogau, erschienen ist und den Titel führt: "Merke! Militärisches was mancher nicht weiß. Geschichtliche und sprachliche Klärende über Kunstausdrücke, Einrichtungen und Gebräuche in Heer und Flotte von Oberleutnant a. D. Dr. Max Brunow (Preis 2 Mk.). Im ganzen werden 280 Fragen, die gerade in der letzten Zeit für unser Volk Interesse haben dürften, behandelt. A. B.: warum steht ein Generalleutnant im Range höher als ein Generalmajor, während doch ein Major höher steht als ein Leutnant? Was heißt Soldat? Musketier? Gefreiter? Hulaf? Woher stammt die Bitte, am Grabe eines Krieges zu schließen? usw. usw. Alle militärischen Fachausdrücke werden in dem gemeinverständlich geschriebenen kleinen Buche erklärt, die Sitten und Gebräuche in unprezedenz militärischen Leben werden auf ihren Ursprung zurückgeführt und erläutert."

Früh zu den Wäsen! Ein paar gute Worte an unsere Hingelinge. Von Bernhard Langer, O. M. L. 1.-5. Laufend. Mit Illustrat. Preis gebunden 1 Mk. (mit 10 Prozent Feuerungsaufschlag). A. Baumannsche Buchhandlung, Dülmen i. W. Den Hingelinge von 14-17 Jahren widmet der Verfasser einige wohlmeinende Ratichläge, wie sie sich in dieser so sehr wichtigen und bedeutungsvollen Zeit des Wachstums und Verbens zu verhalten haben. Schon die Kapitelüberschriften verraten die passende Art des Ganzen. Die Jungen werden das Hücklein mit Augen lesen, ebenso sehr aber auch die Bräbdes von Jugendvereinen, denen es eine gute Einführung in die ganze Innenwelt, in die seelische Eigenart ihrer Schulbesuchenden bietet."

Spel der Zwietschaft bieten. Der Brief Hinderburg hat Widerhall gefunden auch im Herzen der rheinischen Bauern. Wir werden Alles tun, um die Schwere der Ernährung zu heben, damit die Arbeiter in der Waffenindustrie unterrichtet werden, wenn wir uns auch auf dem Lande einschränken müssen, denn die Fleischpreise und Kartoffelpreise sind nicht immer so günstig, wie vielfach angenommen wird.

### Kirchliche Nachrichten.

**Fransiskus-Kaverius-Fest.** Von geistlicher Seite wird ausgeschrieben: Am nächsten Sonntag, den 3. Dezember, ist das Fest des hl. Fransiskus Kaverius, des großen Weltmissionars. Der kirchlich-weltliche Fransiskus-Kaverius-Missionsverein, der deutsche Zweig des weltumspannenden Werkes der Glaubensverkörperung, hat hier in Aachen keine Zentrale. Sein Verwaltungsrat läßt jedes Jahr abwechselnd in den Pfarrkirchen Aachens das Fest des Schutzheiligen besonders feierlich begehen. Diese Feier hat in diesem Jahre aber eine Bedeutung, wie nie zuvor: sie soll - soweit der Krieg es noch ermöglicht - eine kirchliche Inauguration der künftigen Neubelebung sein, die der so wichtige Verein im Laufe dieses Sommers erfahren hat. Einer solchen bedurfte es gar sehr, da er durch Verfallung der Kräfte und Willkürliche Sammlung von Gaben für einzelne Missionsgesellschaften, die der hochwürdigste Herr Bischof von Mainz noch lebhafte am 19. November im kirchlichen Amtsblatt ausdrücklich unterlagte, sehr in den Hintergrund gedrängt wurde zum großen Schaden der Katholikität des Missionsgedankens und der Missionsbetreibungen. Und doch ist der Fransiskus-Kaverius-Missionsverein mit dem Verein der Kinder Jesu der einige kirchlich-amtliche Missionsvereine, der katholische Missionsverein; er allein hat mit dem Kinder Jesu-Verein zum Zwecke und Ziel, unserer hl. Kirche in ihrer Aufgabe, die ganze Welt zu Christus zu führen, durch Gebet und Almosen die schuldige Hilfe zu leisten. Wir jagen die schuldige Hilfe, weil die Missionierung der Welt vonseiten des gesamten Volkes durch Gebet und Almosen eine Pflicht der Gerechtigkeit und der Gottes- und Weltliebe und Nächstenliebe ist und eines der fruchtbarsten Mittel zur Förderung wahrhaft katholischer Gewinnung und Arbeit. Die Feier findet statt am nächsten Sonntag, den 3. Dezember, abends 8 Uhr in der Marienkirche. Ein Missionar aus Indien wird die Festpredigt halten und darin auch die erste öffentliche Mitteilung machen von der Art der Neubelebung und Neuorganisation des Fransiskus-Kaverius-Missionsvereins. Alle Katholiken Aachens sind dazu herzlich eingeladen: sie werden - das ist sicher - voll Bewunderung für die Sache Gottes und der Kirche Christi, katholischer in Gewinnung und Strebhaftigkeit und auch solcher auf ihre Aachener Bürgerhaftigkeit, die Kirche verlassen.

### Aachener Lokalnachrichten.

Aachen, den 30. November 1918.

**Das Eiserne Kreuz** erhielt der Unteroffizier Fritz R. M. a. H., wohnhaft Rindolfstraße 42, wegen besonderer Tapferkeit in den Kämpfen der Sommerkriegszeit. Einer, der mit dabei war, der's miterlebt hat, das große Belohnungen von den ersten Mobilmachungsstadien an, bis sich das Raub zum zweiten Male farbte, der erzählte am Dienstagabend im großen Saale der hiesigen Konzerthalle einer zahlreichen Zuhörerschaft „aus seinen Erinnerungen vom großen Krieg“. Oberleutnant a. D. Baumann sprach mit schlichten, aber warmen und tief aus Herz klingenden Worten von dem äußeren und inneren Erleben, von dem, was er gesehen und was er gefühlt hat draußen vor dem Feind auf dem Boden Nordfrankreichs. Kurz und knapp faszierte er seine Zuhörer vom 10. August 1914 an bis zu dem großen militärischen englisch-französischen Durchbruchverstoß vom 9. Mai bis 15. Juli 1915 bei Arras, den er ausführlich in fesselnder anschaulicher Weise schilderte. Lebendig und eindrucksvoll aber verriet die Wirkung seiner Worte das prächtige Lichtbildmaterial, das mit erhellend und milderer Sorgfalt hergestellt war und nicht nur Momente des Grauens, des Entsetzes und der Weiche, sondern auch frischfrohes Soldatenleben mit friedlicher Arbeit, Ruhe und Humor beleuchtete. Einige Kartenstücken führten uns die Stellungslinie von der Schweizer Grenze bis an den Kanal, besonders aber den Standort des Armeekorps, dem der Redner angehört, vor Augen. In zahlreichen Aufnahmen von der Gegend rund um Arras, hauptsächlich von den Orten St. Laurent, Blangy, Vimy und Virey trat die Vermählung des Krieges in erschreckender Realität zu Tage. Nicht Ruinen, nein Steinfelder, die abgetragen werden müssen, wenn hier die schaffende Hand neues Leben weihen will, kennzeichnen die Stellen, wo Hüten, Häuser, Kirchen und Schlösser standen. Den Kleinmütigen im deutschen Vaterland, die über die Entbehrungen und die Knappheit der Vorräte klagen und

nach dem Frieden schreien, einem Frieden um jeden Preis, denen sollte man erwidern, wie es in einem beliebigen Lande aussieht, welches Meer von Jammer und Elend ihnen erpart geblieben ist, erpart am durch das Opfer hunderttausender von blühenden Menschenleben. Von dem grauenhaften Schrecken der Schlachtfelder, von dem Elend in den Lazaretten, von dem der Redner so viel zu berichten wußte, widerstrebte ihm zu erzählen, er ließ die Schöneiten in uns lebendig werden. Bei dem Gedanken an die Mobilmachungsstadien vergegenwärtigen sich uns hundert erhebbender und erschütternder Bilder; große und gewaltige Momentbilder liefert uns die Feldschlacht, in der mancher zum Held wird, den man für unbedeutend und unscheinbar gehalten hat. In dem feinen trennen Zusammenhalten von Soldaten und Offizieren, in dem Mitleid, andererseits von Hoch und Niedrig, Arm und Reich, zeigt sich der Segen unseres Volkstheeres, das unsere Gegner Militarismus nennen und den sie jetzt selbst nachmachen. An die Siegeskunde über die Schlacht bei den Mairischen Seen, an die Seeschlacht bei den Kalkdünken und die erschütternde todesmutige Tapferkeit der untergehenden Soldaten müssen wir denken und unsere Herzen schlagen höher und höher. Erfrucht fast uns vor dem Mutesmut der Verwundeten und oft Todgeweihten in den Feldspitalen, vor der unermüdeten Aufopferung der Ärzte, der Rot-Kreuz-Schwester und der katholischen Ordensschwester und Diakoninnen, dieser zur edelsten Gehalt verkörpert Menschlichkeit. Und unerlässlich ist die nicht vergessliche der Duelle, aus dem die erfindungreiche Frau Caritas schöpft. - Nicht weniger von der Schönheit dieser Arienbilder erwähnte der Redner die in den Großstädten zu beobachtende Erscheinung der langen Auferstehungen vor den Lebensmittelläden, deren Anblick ihm aus Dera greifen und der ihm jedesmal den Ruch auf den Lippen lockt: Gott fraße England! Aber noch mehr Trauer, Schmerz und Bitterkeit erfüllt ihn, wenn er hört, wie Händler und Spekulanten in wilder Gier die Vorräte von ganzen Landstrichen aufkaufen und die Preise ins Unermessliche in die Höhe treiben und so die Not des eigenen Landes ausnützen, um sich reich zu machen. Diese Kriegshäuten in der Heimat sind wohl das Erbarmlichste, was der Krieg hervorgebracht hat. - Diese Not und Ausbeute des Vortrages wieder eine Anzahl Lichtbilder folgten, deren lange Reihe er mit der Vorführung der Stätten beschloß, wo mors imperator unbeschnittener Sieger geschieden - die Heldengräber.

In Verantwortung der Frage: Wie ist all das Schredliche geschehen? greift der Redner noch einmal kurz auf die schon oft behandelte Ursache des Krieges zurück, die in dem Weltverhältniss England zu suchen ist. Das das deutsche Volk aber stark genug ist, auch einer ganzen Welt von Feinden müdig und frohlich die Stirn zu bieten, das hat der vorausgesehen, der nun im Sachenswalde schläft. Am 6. Februar 1883 sprach im Reichstage Bismarck die ehren Worte: Wir Deutsche fürchten Gott und sonst nichts auf der Welt!

Darum, schwer geprüftes deutsches Volk, halte aus!

**Schwurgerichtsverhandlung vom 29. November.** Vergehen im Amte. Die Durchsuchungen bei der Eisenbahn, worüber in jüngster Zeit wiederholt berichtet wurde, waren Gegenstand der heutigen Schwurgerichtsverhandlung. Durch die Untersuchung wurde festgestellt, daß die Angelegenheit weniger erheblich war, wie anfänglich angenommen worden ist. Zunächst handelte es sich nicht um mehrere, sondern nur um einen Beamten, dessen Aburteilung zur Unfähigkeit des Schwurgerichts gehört. Infolgedessen wurde die Sache abgetrennt und heute nur gegen diesen verhandelt, während sich demnächst eine andere Gerichtsstelle mit der Angelegenheit zu befassen haben wird.

Als Angeklagter erschien der zu Straden geborene, jetzt zu Aachen wohnende, noch unbestrafte Zugführer Matthias Bäumers, der der Befehung in zwei Fällen und der Vernichtung bezw. der Unterdrückung von ihm anvertrauten Urkunden beschuldigt wird. Der seit langen Jahren in Diensten der Eisenbahn stehende und bei seiner vorgelegten Behörde recht gut bekannt Beamte war der ihm zur Last gelegten Straftatungen im vollen Umfang getreu. Hiernach hatte er sich in zwei Fällen durch die Gefehungnahme von je 300 Mark zu groben Pflichtwidrigkeiten bestimmen lassen. Infolge Verführung durch andere Personen war er dazu übergegangen, hinsichtlich eines Waggons-Gleich der Frachtpapiere zu verbrennen und anstatt der letzteren gefälschte, auf Verbrent lautende Papiere bei seiner Ankunft in Aachen zu übergeben. Die von ihm hiermit übereinkommend gefälschte Zugliste handigte er dem in Betracht kommenden Beamten aus. Hiernach wurde dann der Wagon „Bement“ dem Verkehr freigegeben und von dem betreffenden Empfänger, einem hiesigen Bädermeister, übernommen. In einem zweiten Falle, der sich etwa 14 Tage nachher ereignete, handelte es sich gleichfalls um einen Wagon-Gleich, der während der Fahrt nach hier in Geflügel und Wild verwandelt wurde. Auch in diesem Falle wurde die Täuschung durch

ein ähnliches Schwindelmandver bemerkenswert. In beiden Fällen waren dem Angeklagten für seine Bemühungen 300 Mark übergeben worden. Unter Annahme milderer Umstände legte das Schwurgericht gegen den Angeklagten wegen Betrugs gegen die Paragrafen 282 und 248 in je zwei Fällen insgesamt neun Monate Gefängnis fest. Die erstliche Verurteilung wurde anerkennend das Befehungsgeld in Höhe von 600 Mark als dem Staate verfallen erklärt. Die entstandenen Kosten hat der Angeklagte zu tragen.

**Die Kriegskarte Nr. 117** bringt die Berichte von sämtlichen Fronten nach amtlichen Quellen für die Zeit vom 19. bis 25. November. Die Karten sind zum Preise von 7 Pfennig in unserer Geschäftsstelle, Seilgraben 16, zu haben.

**Stadttheater.** Sonntag, 3. Dezember, nachmittags 3.00 Uhr: Volksvorstellung zu kleinen Preisen: „Das Glühwürmchen“. Vorverkauf Freitag, zu den üblichen Kassenkunden an der linken Theaterkass.

### Vom Reichsgericht.

**rz. Wegen gewinnfächtiger Urkundenfälschung und Falschhinterziehung.** Die Angeklagte E. ist verheiratet und leitet das inländische Firma erhielt er im Januar 1914 sechs Aktien mit Namenswurzeln, die er zu veräußern hatte. Der Roll sollte ihm von der liegenden Firma erstellt werden. Die Weiterbeförderung der Ware nach dem Inlande erfolgte übungsgemäß, nachdem das Zollamt durch einen Stempel auf dem Frachtbriefe beglaubigt hatte, daß der Roll bezahlt sei. Die Angeklagten haben nun auf dem bereits abgemeldeten Frachtbriefe, der über zwei Aktien lautete, die Zahl der Aktien in sechs abgeändert und dadurch die Eisenbahnverwaltung in den irrigen Glauben verführt, daß der Roll für sechs Aktien bezahlt sei. Erleichtert wurde diese Täuschung dadurch, daß die Zollbehörde nicht den Betrag des bezahlten Preises auf den Frachtbrief antrug. Gegen das Urteil hatten die beiden Angeklagten Revision eingelegt, in der sie behaupteten, es sei zu Unrecht die Firma einer Privatperson angenommen, es handle sich um eine öffentliche Urkunde und das Schwurgericht sei zuständig. Die Oberaußenrevision hatte ebenfalls Revision eingelegt und führte darüber Beschwerde, daß nicht die Inhaberin der Firma als Mitschuldige für Strafe und Kosten erklärt werde. Das Reichsgericht verwarf heute die Revision der Angeklagten als unbegründet, hob jedoch auf die Revision der Zollbehörde das Urteil in dem angeführten Umfang auf und verwies die Sache insoweit an das Landgericht zurück. (50 361/16.) (Nachdruck verboten.)

### Kunst und Wissenschaft.

**Stadttheater.** „König“, ein Schauspiel von Hans Müller. Die Weltgeschichte ist der tragende Hintergrund. Aber der Autor nennt kein Stück kein historisches Schauspiel. Mit Absicht; denn die wichtigsten Geschehnisse lassen die nächsten Schlichtheit der Geschichte, ohne ihr Gewalt anzutun, hinter sich und erweichen und gestalten sich aus warmem, wogendem Herabblut, die Weltgeschichte wird Verzensgeschichte. Eine junge, schöne, ehrgeizige Frau meint sich blind um den geliebten Mann, der in der Gefangenschaft schmachtet. Hiermit fest das Schauspiel ein. Die Blinde, die für sich und ihr Glück mit der Unerbittlichkeit der weltgeschichtlichen Ereignisse ringt. Ludwig der Bayer und Friedrich der Schöne, ehemals Jugendfreunde, werden zu Gegenfeinden und Feinden. In einer Schlacht wird Friedrich von Ludwig gefangengenommen. Ludwig aber verführt sich trotz des Widerstandes seiner Räte mit ihm und fordert den Verzicht auf die Krone. Unter schwerem Seelenkampf und nur auf die Nachricht hin, daß sein geliebtes Weib sich blind um ihn geweiht hat, gibt er Krone und Thron hin, um zu ihr zu eilen. Er gab das eidlische Versprechen, auch seine Brüder von Feindseligkeiten gegen Ludwig zurückzubehalten, wenn er dies nicht vermöge, wieder in die Gefangenschaft zurückzuführen. In hochdramatischen Szenen tritt dann dieser Zeitpunkt ein, wo er sich wieder von der hilflosen geliebten Frau trennen muß. Ludwig aber erwirkt sich gerecht und edel und erkennt Friedrich als Mitregenten an. In Sprache und Ausdruck kommt der Verfasser dem Zeitgeschmack entgegen, ohne ganz mit dem Klassischen zu brechen. Doch wird eben dadurch das gleichwertige Genmaß der Linie des Isteren gestört. Umso wichtiger und erschütternder ist der dramatische Aufbau. Hier liegt nun ein Stück vor, das den Ruf nach erster künstlicher Arbeit erfüllt, aber gegen die vollen Häuser der Operette war der Versuch recht mäßig. Doppelt zu bedauern auch im Hinblick auf die mühseligen Aufführung. Die Blinde Königin Hedda Rembachs wurde der Gala der Empfindungen von hebbelstollen Schmerz bis zur leidenschaftlichen Eingabe an den Gatten in feinsten Seelenanalyse gerecht. Hugo Hamm reichte seinen Seelen einen Friedrich an, mit dem er und wir zufrieden

sein können. Er geht mit Leib und Seele auf Gänge hinaus, und eben weil er in hümmlicher Ueberzeugung ist, reißt er mit. Gleich Erfreulich ist von dem Ludwig'schen Berneders, der auch die Spielleitung hatte, zu sagen. Er brachte die Natur des Partes, im Grunde gutmütigen, sogar haushaltenden Ludwig plastisch zum Ausdruck. Einen erfrischenden Gegenstoß zu ihm bildete Vini Anthes als seine Tochter. Für den kalten verdorrten Leutpold, der wie der Tod einbegeht, war Eduard Bornträger der gegebene Darsteller. Als gute Typen sind ferner zu nennen: Der eisenfresserliche Penneberg Kurt Daums, der Schwemmermann Georg Feuerherb der Jollern Erich Claudius, sowie der Gärtner Frid Dreher.

### Aus der Aachener Umgebung.

**Ellendorf, 1. Dez.** In den nächsten Tagen mit eine Biste rundergehen, in welche sich diejenigen gefli. einzeichnen wollen, die sich zum Bekken der Armen von Neufahrtsbecken und Gratulationen loszulassen wünschen. Es wird freudlichst gebeten, von dieser Wohlthatigkeitsbezeichnung recht ausgiebigen Gebrauch zu machen.

**Wurlelen, 29. Nov.** Schon längere Zeit war die hiesige Bevölkerung durch nächtliche Einbruchdiebstähle in Aufregung versetzt worden. Die Diebe hatten es vorzugsweise auf in den Kellern befindliche Lebensmittelvorräte abgesehen. Endlich ist gelungen, die Diebe abzufassen.

**Konchen, 29. Nov.** In den Vorstand des hier unter Leitung des Herrn Bürgermeister Effer gegründeten Sammelvereins wurden gewählt die Herren Betriebsführer Beckhofen, Weichenkeller Schöns und Beigeordneter Berk.

**Paesweiler, 29. Nov.** Dem Polizeidiener und Jagdaufseher B. von den hagen aus Dittweiler gelang es gestern mittag, in einer Strohmiete im Dittweiler Felde drei Ratten, wovon zwei in Schleiden und einer in Rinnelnsprung waren, zu verschaffen und dem Gefangenenlager in Paesweiler zuzuführen.

**Unfall.** Wenden Sie sich an die landwirtschaftliche Versuchsstation. Die Gastpflicht läme nur in Frage, wenn ein Verhulden von seiten Ihres Bruders vorläge.

**Frau C., Aachen.** Wir haben Ihre Beschwerde der zuständigen Stelle unterbreitet.

**G. R.** Der Höchstpreis für ein Liter Milch beträgt seit 15. Oktober in Aachen 30 Pfg. beim Händler in Aachen abgeholt und 32 Pfg. für Milch in Aachen.

**A. 26. Militärrente.** Ihre Rente fällt weg. Die der Kinder wird weiter gewährt.

### Bermischte Nachrichten.

**Neun Monate Gefängnis für einen Justizrat.** Berlin, 29. Nov. Der Prozeß gegen den Justizrat Franz J. v. wegen versuchter Erpressung endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu neun Monaten Gefängnis.

**Eine Stiftung.** Die Mannheimer Firma Heinrich Lang hat eine „Heinrich Lang-Krankenhaus-Stiftung“ mit einem Kapital von 2500000 Mark gegründet.

### Aachener Marktbericht vom 30. November.

Wirtingloh das Pfd. 10 Pfg., Spinat 21 und 23 Pfg., Weißkohl 12 Pfg., Rotkohl 7 1/2 und 18 Pfg., Rosenkohl 45 Pfg., Krautkohl Pfd. 7 1/2 Pfg., Blumenkohl 85 Pfg., Kopsalat 15 Pfg., Endivienalat 10, 12, 15, 16, 18, 20 und 25 Pfg., Feldsalat 37 und 40 Pfg., das Pfd., Zwiebel 20, 28 und 30 Pfg., Radieschen 10 Pfg., Ramenafeln 4, 8, 10, 12, 15, 18, 20, 25 und 30 Pfg., Selleriefellen 4, 6, 7, 8, 10, 12, 15, 20, 25, 30 und 40 Pfg., Breittlauch 6, 7 und 8 Pfg., Petersilienkraut 4, 5, 8 und 10 Pfg., Schwarzwurzel Bund 55 und 60 Pfg., Möhren Pfd. 16, 17 und 18 Pfg., Kohlrabi Pfd. 12 Pfg., Erdkohl Pfd. 5 1/2, 7 1/2 und 7 1/2 Pfg., Karotten Pfd. 17 Pfg., Kapseln 35, 40, 45 und 50 Pfg., Tomaten 60 Pfg., Nitronen 12, 15 und 20 Pfg., Kapseln 20 und 25 Pfg., Meerrettich Stange 10, 15, 20, 30, 35 und 40 Pfg.

### Öffentliche Wetterdienststelle Aachen. Amtlicher Wetterbericht.

Weiterhin kalt sowie meist trüb, nur vereinzelt leichte Schneefälle.

**Fay's** ächte Sodener Mineral-Pastillen  
Zeitgemäße Lebensgabe! Nachahmungen weise man zurück.

**Verkauf von Metallschrot.**  
Das bei der Aachener Müllverbrennungsanstalt anfallende Metallschrot soll für das Kalenderjahr 1917 vergeben werden. Es kommt sämtliches Metall, wie es sich im unverbrannten und verbrannten Müll vorfindet, zum Verkauf. Verzinktes und verzinnertes nicht im Feuer gewonnenes Metall ist fortzuziehen.  
Die Entnahmestelle ist bequem zugänglich und vom Bahnhof „Aachen bei Aachen“ etwa 1200 Meter auf ebener Straße entfernt.  
Schriftliche Angebote mit der Aufschrift „Metallschrot-Verkauf 1917“ werden bis zum 15. Dezember d. J. bei dem unterzeichneten Amte entgegengenommen.  
Aachen, den 29. November 1918.  
58414 Stadtbanamt für Tiefbau.

**Reparaturen an Schreibmaschinen.**  
Hilf. bef. Seilgr. 35, Hinterb. 53-112

**Die höchsten Preise** für gebrauchte Möbel all. Art. Kleider, Schuhe etc. zahlr. Feinr. Bücher, Angewandte Buch 9. Postkarte erbeten. 48661

**Altes Silber**  
kauft wie bisher zu höchsten Preisen aus von Goldarbeitern, Händlern, Feinr. Feinr. Markt 1, zum Gold-Ed. 49097

**Für unsere Abt. Einkauf Juden**  
Wir eine mit Rechnungsbürokontrolle sowie Materialabslüssen vertraute

**Personlichkeit.**  
Stenographie u. Maschinen-schreiben erwünscht. Schriftliche Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten an 53394

**Dampfkesselfabrik Piedboeuf.**

**Züchtige Arbeiter**  
gesucht.  
P. N. Kaasch, Eifelstr. 1c.

Wir suchen zum bald. Eintritt oder 1. Januar

**2 flotte Verkäufer** für unser Eisen-Waren- und Werkzeug-Geschäft. Angebote mit Gehaltsanpr. an Gebr. Kutsch, Aachen, 58325 Aachenstr.

**Besseres Köchenmädchen**  
mit nur guten Zeugnissen, welches in besseren Häusern gedient hat, zum bald. Eintritt

**Frau Wilh. Blaso** 58372 Eifelstr. 10.

**Sandkaulbach 5.**  
Damen Köchenmädchen erlernen schön und billig für ihren Bedarf 58319

**Bäckerlokal**  
mit elektr. Betriebe in guter Geschäftslage für jetzt oder bald zu mieten gesucht. Off. mit Preisang. u. E. 5954 an die Exp. 58415

Gebildeter junger Mann, 25 Jahre, kath. 8000 Mk. Vermögen, Beamter, militärfrei, wünscht die Bekanntschaft eines gutverdienenden kath. Mädchens in gleich. Alter, zwecks späterer Heirat. Einmal Vermögen erw. Kinderlose Witwe nicht ausgeschlossen. Off. Ang. u. Bild u. D. 568 a. d. Geschäftsst. 58400

**Kontoristin**  
58311n  
mit längerer Bürotätigkeit und schöner Handschrift für ein Fabrikkontor gesucht. Bewerbungs-schreiben mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen nach Rolandstr. 6, 1. Etage, erbeten.

**Sofort gesucht**  
werden für unseren Straßenbahn- u. Ele. trizitätswerks-be. rieb militärische Personen: Bilanzführende Buchhalter oder Buchhalterinnen, Betriebsassistenten, Betriebsassistenten, Führer, Monteur u. Schlosser. Kriegsbeschädigte werden bevorzugt. 58423  
Aachen, den 29. Nov. 1918.  
Aachener Aachener Eisen- u. Maschinenbau-Gesellschaft.  
Rheinische Elektrizitäts- und Aachener Eisen- u. Maschinenbau-Gesellschaft.

**Schlosserei**  
mit großer Kundschaft sucht einen tüchtigen Jung. Mann, wenn auch Kriegsinvalide. Derselbe kann die Schlosserei später übernehmen. 58371 Koderestr. 15, 1. Et.

**Postillone.**  
Fahrkundige Leute, mindestens 16 Jahre alt, mit gut. Zeugn. als Postillone gesucht. Gebr. Blaso, 58378 Aachen.

**Tüchtiger Fuhrmann**  
mit guten Zeugnissen gesucht. Gebr. Blaso, Aachen. 58374

**Tücht. Krempelpuger**  
für dauernde Beschäftigung sofort gel. Auguststr. 67. 51282

**Tücht. Anlegerin**  
gesucht.  
Herm. Kaasers Buchdr. Corneliusstr. 12.

**Nähen**  
auch Anleitung im Umändern älterer Kleidungsstücke.  
schnell, billig, erfolgreich, praktisch inserieren will, wende sich an  
Th. Naus  
(Loba Naus)  
Annoncen-Aannahme  
für alle Blätter der W. u. L.  
AACHEN  
Hochstr. 3-5

**Kapitalien:**  
14 000 Mark  
1. Hyp. auf gutes Geschäftshaus gel. Off. E. 5955 an die Exp. 58416

**Maler- und Anstreicher-Innung.**  
Am Freitag den 1. Dez. cr., abends 8 1/2 Uhr, findet im Festsaal des Bahnhofsstr. 4, eine  
Generalversammlung  
statt. Wir laden die Herren Mitglieder zur pünktlichen und alleseitigen Teilnahme ein.  
58409 Der Vorstand.

**Socken Unterzeuge Hemden Taschentücher.**  
L. Fahrnkamp  
(Inh. H. Voepel)  
Ursulinerstr. 15/2.  
51 796

**Schlafzinnmer**  
unter jeder Garantie sehr billig zu verkaufen. 58365  
4 Paulinstraße 4.

**Drouffeure und Fadenmädchen**  
sofort gesucht. 58422  
Ed. Roerings & Co.

**Tüchtiger erster Walknecht**  
gesucht.  
Tuchfabrik Grünthal in Forst. 58408

**Alempner- und Installateurgeselle** sowie ein Beurling gesucht. Alexanderstr. 52. 58349

**Ein kath. Fräulein** mit besten Empfehlungen sucht Stelle für vormittags zu Kindern oder als Enge. Lust. Photographie „Aachener“ Großlinstraße 64.

**P. Dörr,**  
Gühneraugen-Operateur,  
Minoritenstr. 5.  
50369

**Verloren**  
Portemonnaie mit Geld abge- geben. Ausf. bei Hm. Adolf Kipper in Paesweiler, Köferstraße. 58411

**Verloren**  
über Hartmann, Theater- u. Lothringerstraße 58421  
rene Ledertasche  
mit Ausweisarte u. Rollen-scheinen. Wegen gute Belohnung abzug. Wilhelmstr. 56.